

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

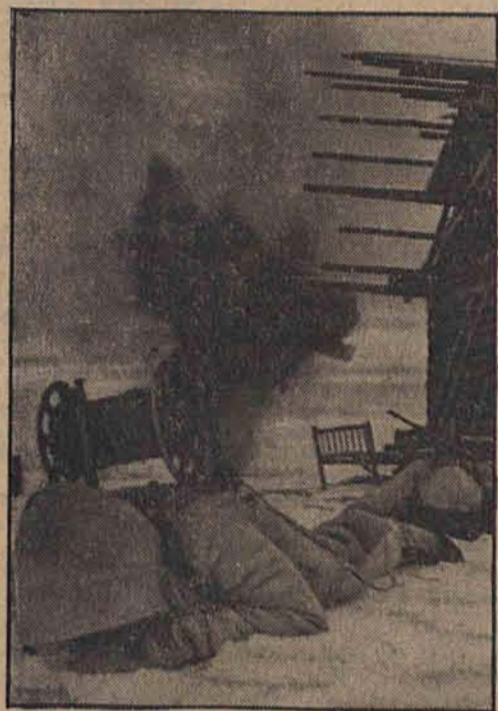
Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschl. Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 63



Donnerstag, 4. März 1943



In voller Deckung

Ein kurzes helles Heulen ließ die Nachrichtensoldaten blitzschnell in Deckung gehen. Kurz hinter ihnen schlägt die Granate ein. Ein schwarzer Rauchpilz steigt empor und dicht über die Köpfe hinweg pfeifen die Granatsplitter.

(PK-Aufn.: Kriegsberichters Leßmann, Z.)

## Einberufungen in Schweden

Ma. Stockholm, 3. März (LZ-Drahtbericht)

Der Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht hat jetzt über den Rundfunk die beurlaubten Reservisten der Armee, die den Gestellungsbefehl mit der Bezeichnung A I haben, zur unverzüglichen Gestellung bei ihren Verbänden aufgefordert. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß für die Allgemeinheit angesichts dieses über den Rundfunk ergangenen Einberufungsbefehls kein Grund zur Besorgnis vorliegt und daß nicht auf eine Verschärfung der außenpolitischen Lage Schwedens geschlossen werden dürfe.

## Ein Amerikaner setzt sich für „Stalins Europaplan“ ein

Schreiberei in der „Daily Mail“ mit durchsichtigem Hintergrund / Die Bolschewisierung schmackhaft gemacht!

Ma. Stockholm, 4. März (LZ-Drahtbericht)

Der bekannte amerikanische Journalist Farson, der in London wohnt und sich, weil er mehrere Jahre im zaristischen Rußland gelebt und die Oktoberrevolution miterlebt hat, für einen besonders zuständigen Sachkenner des sowjetischen Regimes hält, schreibt in der „Daily Mail“ unter der Überschrift „Stalins Europaplan“ einen Artikel, in dem er sich reichlich Mühe gibt, die auch in England noch immer hier und da vorhandene Befürchtung vor einem sowjetischen Sieg und dessen Auswirkungen beiseite zu schieben. Zu diesem Zweck teilt er die Außenpolitik des Kremls in vier Abschnitte auf. Der erste Abschnitt habe von 1917 bis 1922 gedauert, und in ihm hätten die Bolschewisten für die Weltrevolution gearbeitet. Von 1922 bis 1933 hätte nur die Komintern für die Weltrevolution gearbeitet, während im übrigen die Sowjetunion mit der Industrialisierung beschäftigt gewesen sei. Von 1933 bis 1939 habe der Kreml am System der kollektiven Sicherheit gearbeitet, und dieser Zeitabschnitt habe dann mit der Verabschiedung Litwinows als Außenminister, der Besetzung der baltischen Staaten und des Krieges gegen Finnland — „alles zur Verteidigung gegenüber Deutschland“ — geendet. Der vierte Abschnitt habe im Juni 1941 begonnen; was der außenpolitische Inhalt dieses Abschnitts sein soll, verrät Farson leider nicht.

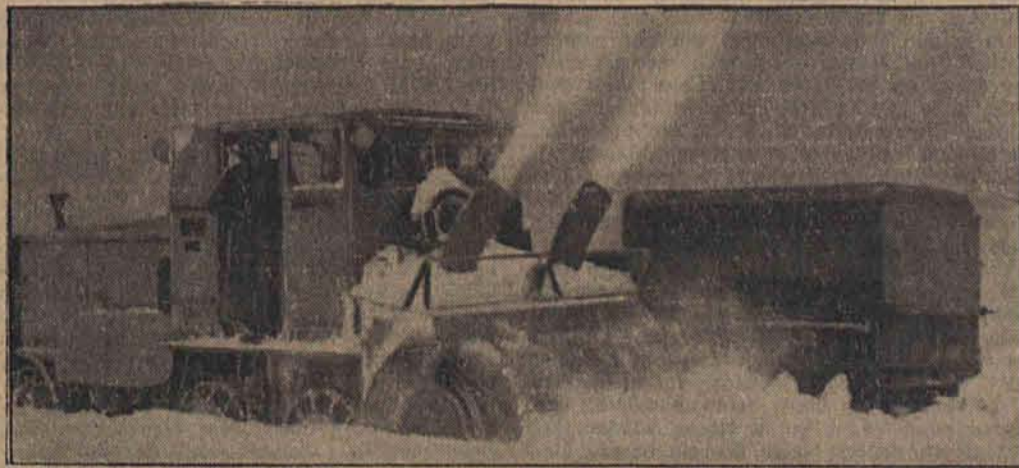
Das von ihm entworfene Schema der sowjetischen Außenpolitik ist natürlich im höchsten Grade naiv und kann im Ernst vielleicht nur in England vorgebracht werden. Das Schema übersieht, daß die Komintern nach wie vor nicht nur ein wesentlicher Bestandteil der Sowjetunion und des Bolschewismus ist, sondern daß sie auch bis zu diesem Augenblick nicht aufgehört haben, sich zu dem Programm der Weltrevolution zu bekennen. Farson übersieht, daß die von ihm in dem zweiten Abschnitt erwähnte Industrialisierung der Sowjetunion kein anderes Ziel als den Aufbau der sowjetischen Wehrmacht hatte und daß wiederum die Ziele dieser Wehrmacht von den Komintern bestimmt werden, also im Sinne der Weltrevolution. Die Zeit Litwinows und die Mitwirkung der Sowjetunion an dem System der kollektiven Sicherheit ist wiederum nichts wei-

ter gewesen als ein taktisches Mittel der sowjetischen Außenpolitik, die notwendige äußere Ruhe zu erhalten, um die Aufrüstung weiter voranzutreiben.

Aufschlußreicher als dieses törichte und zu sehr durchsichtigen Zwecken konstruierte Schema sind indessen andere Teile des Aufsatzes. Farson bemerkt nämlich, daß die Sowjetunion die Karelische Landenge benötige, um Leningrad zu schützen, ebenso Hangö und die Inseln im Finnischen Meerbusen. Außerdem würde die Sowjetunion entweder Petsamo verlangen oder nehmen, von dem eine „furchtbare Bedrohung“ gegen Murmansk und Archangelsk ausgehe. Die Finnen, so heißt es weiter, können nicht irgendeine wirkliche Unterstützung weder von Amerika noch Großbritannien gegen „diese berechtigten sowjetischen Forderungen erwarten“. Farson glaubt außerdem, daß die Sowjetunion die baltischen Staaten wieder besetzen werde, um sich dann den Balkanländern zuzuwenden und zu erklären, daß Rumänien keine Unterstützung von Amerika und Großbritannien erhalten werde, wenn die Sowjetunion — was sie sicher

fun werde — die Bukowina und Bessarabien sich zurückholen würde. Nach der Auffassung von Farson wären dann damit die Ansprüche der Sowjetunion befriedigt, und es könne dann zu einem starken britisch-amerikanisch-sowjetischen Programm für einen „Weltfrieden“ kommen!

Farson bezeichnet seine Ausführungen als seine Privatmeinung, indessen hat man in den letzten Wochen auch aus anderen Quellen soviel aus Großbritannien und Amerika zu diesem Thema gehört, daß die Auffassung gesichert erscheint, daß die Westmächte ohne weiteres bereit sind, die „berechtigten Ansprüche“ der Sowjetunion gegenüber Finnland, den baltischen Staaten und Rumänien anzuerkennen. Das sind Tatsachen. Alles andere, was Farson über die Möglichkeit einer Vermeidung der Bolschewisierung Europas andeutet, mag seinem persönlichen Wunsche entsprechen. Auf keinen Fall aber entspricht es dem Ziel des Kreml, der für das „starke britisch-amerikanisch-sowjetische Programm eines Weltfriedens“ kaum mehr als ein ironisches Lächeln übrig haben dürfte.



Kampf gegen Schneeverwehungen

Um die für den Nachschub wichtigen Straßen südlich des Ilmensees freizumachen, werden Schneefräsen eingesetzt.

(PK-Aufn.: Kriegsberichters v. d. Piepen, Atl., Z.)

## Die Woge vom Öl

Von Helmut Lemcke

Auch ohne daß uns das in jedem Fall besonders mitgeteilt wird, wissen wir, daß sich unter den versenkten Schiffen, von denen die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht berichten, stets eine Anzahl der für unsere Feinde besonders wertvollen Tankern befanden. Diese Spezialschiffe sind nicht allein eine bevorzugte Beute unserer U-Boote, sondern ebenso auch die neben andern Spezialfahrzeugen wie Truppentransportern, Kühlschiffen usw. mit dem stärksten Geleite versehenen Überseefahrzeuge. Ihre Ladung ist mit das Kostbarste und Wichtigste, was der Feind für seine Kriegführung benötigt; denn die Ölversorgung ist ein Schlüsselfaktor für den modernen Krieg. Er war es bereits in ausgedehntem Maße im Ersten Weltkrieg, und nach Lage der Dinge war es verständlich, daß nach seinem Abschluß ein bekanntes Mitglied der damaligen britischen Regierung, Lord Curzon, davon sprach, daß die Alliierten „auf einer Woge von Öl“ zum Siege getragen worden seien.

Weitaus mehr noch vor 25 Jahren ist heute eine ausgiebige und gesicherte Ölversorgung für die Kriegführung unentbehrlich. Vom Erdöl und allen aus ihm gewonnenen mannigfachen Erzeugnissen hängt nicht allein die Wehrmacht in allen ihren Teilen, Heer, Luftwaffe und Marine, ihre Beweglichkeit und Schlagkraft ab, sondern weitgehend auch die gesamte Rüstungsindustrie. Deutschland verfügt im eigenen Lande nur über geringfügige Ölorkommen. Es hat sich im Verlaufe des Krieges aber die weitaus ergiebigeren Quellen in andern Teilen Europas zu sichern verstanden. Ausschlaggebend ist jedoch gewesen, daß wir bereits lange vor diesem Kriege darangegangen waren, uns eines anderen, in reichlichen Mengen zur Verfügung stehenden Rohstoffes, der Kohle, als vollwertigem Ersatz zu bedienen. Die „schwarzen Diamanten“ liefern uns nicht allein die gleichen Produkte wie das Öl, sondern darüber hinaus noch eine Unzahl anderer wertvoller Erzeugnisse für die Kriegversorgung wie für den zivilen Verbrauch. Unsere Feinde dagegen, vor allem die Briten, haben sich auf ihre ihnen zur Verfügung stehenden Ölquellen in aller Welt und auf die dank ihrer vermeintlichen Seemacht gesicherte Versorgung verlassen. Daß ihre Rechnung trügerisch war, das müssen sie jetzt mehr als schmerzlich erkennen.

Der moderne Krieg ist schon längst kein ausschließlicher Kampf der Waffen mehr, sondern richtet sich mindestens in gleichem Maße wie gegen die wehrmäßige Kampfkraft des Feindes, auch gegen seine Versorgung, wobei ein Unterschied zwischen ziviler und kriegswirtschaftlicher nicht mehr gemacht wird. Den Anfang dieser sich auch auf die Nichtkämpfer ausdehnenden Kriegführung haben — nach einigen kleineren „Vorproben“ gegen Buren usw. — die Engländer im Weltkrieg von 1914/18 mit der Blockade gegen Mitteleuropa gemacht. Daß sie mit diesem Mittel ein zweites Mal keinen Erfolg haben, dafür hat unsere nationalsozialistische Staatsführung vorgesorgt. Diesmal wird der Spieß umgedreht. Unsere U-Boote, im Ersten Weltkrieg bereits überaus erfolgreich und dicht vor einem Totalerfolg, den nur eine schwache Staatsführung verhindert, sind heute unsere

## Das Beispiel

Als Friedrich der Große die Schlacht von Kunersdorf verloren hatte, standen die Sieger, die Heere Maria Theresias und Elisabeths von Rußland, nur noch 100 Kilometer von Berlin entfernt. Friedrich blieben nach seiner blutigen Niederlage nur noch 30.000 Mann. Jeder andere hätte die Flinte ins Korn geworfen. Der große König aber gab bereits am Abend der Katastrophe seine ersten militärischen Befehle, um sein Heer zu neuem Kampf zu sammeln. Schon eine Woche später erwartete er, zwischen den feindlichen Heeren und Berlin stehend, den entscheidenden Vorstoß des Gegners. Der erwartete Vorstoß erfolgte nicht. Der Feind ließ sich durch Friedrichs Entschlußkraft verblüffen und wagte es nicht mehr, sich zum entscheidenden Gang aufzuzahlen. So gelang es, die unmittelbare Gefahr, die Berlin bedrohte, zu bannen. Und Friedrich konnte seinem Bruder das „Mirakel des Hauses Brandenburg“ melden. Geistesgegenwart und Entschlußkraft in kritischer Stunde haben oft Wunder vollbracht. Daran wollen wir denken, wenn wir täglich von den Massenstürmen der sowjetischen Armeen gegen unsere Linien im Osten hören. Wenn das Volk jetzt seine Führung versteht und diesen Kampf des Winters, der ein totaler Kampf ist, auch in der Heimat durchsteht, dann wird uns der Sieg sicher sein.

Pl.

# Den Bolschewismus bezwingen, heißt Europa retten!

## Wir bemerken am Rande

Londoner Kriecherei Wie sich die Zeiten ändern! Winston Churchill, der einst als einer der größten Redner der Welt galt, ist heute ein Kriecher geworden.

Wie sich die Zeiten ändern! Winston Churchill, der einst als einer der größten Redner der Welt galt, ist heute ein Kriecher geworden. Er hat sich in der Londoner Politik, hat früher den Bolschewismus in Grund und Boden verdammt und ihn als eine Weltpest bezeichnet. Heute überschlägt sich die englische Regierung und die von ihr gesteuerte Presse in Lobhudeleien für denselben Bolschewismus, und das Amerika Roosevelts, ein hochkapitalistisches Land wie England, blickt sich in gleich plumper Form in Moskau an. Den Gipfelpunkt an würdeloser Liebedienerei in dieser Richtung hat jetzt der „Spectator“ erklommen, eine bekannte und weitverbreitete Londoner Zeitschrift. Das Blatt fordert über die politische und militärische Zusammenarbeit mit den Sowjets hinaus, daß sich Briten und Sowjets „verstehen, lieben und schätzen“ lernen, denn — so entblödet sich Blatt nicht zu schreiben — einen Gegensatz zwischen Bolschewismus und britischem Kapitalismus, selbst wenn er zu Kriegsbeginn bestanden hätte, gibt es nicht mehr! Und weiter: „Freie und rückhaltlose Zusammenarbeit zwischen britischen Kapitalisten und Bolschewisten vermag allein die Stabilität Europas in der Nachkriegszeit zu garantieren.“ Ein völliger Irrsinn, wird man sagen — können Feuer und Wasser je zusammenkommen? Aber es liegen verbrecherische Methoden in diesem Irrsinn. Was schiert London Europa und seine kulturellen Güter! Mag dieses Europa von den Horden Stalins überschwemmt werden — viel Wasser trennt die Insel vom Festland, und in echt englischer Sturheit bilden sich die britischen Plutokraten ein, mit einem Europa unter bolschewistischer Kontrolle sich irgendwie abfinden zu können. Den verantwortungslosen Kriegshetzern in der Downing Street bleibt die Hauptsache, Stalin bei der Stange zu halten mit dem Köder Europa, der von London und Washington aus mit einem Zynismus ohne gleichen dem Bolschewismus vorgeworfen wird. Diese kaltschnäuzige Rechnung hat nur einen Fehler. Sie übersteht die geschichtliche Sendung Deutschlands, Europa vor dem Bolschewismus zu bewahren, und sie sieht nicht oder will nicht sehen das neue Europa, das durch Blut und Opfer zusammenwächst. Dieses Europa aber wird den plutokratischen Verrat zu durchkreuzen wissen!

Hauptwaffe im Kampfe gegen Briten und die ihnen verbündeten Amerikaner. In immer stärkerem Maße wird sie eingesetzt und weiß die feindliche Schifffahrt auf allen Weltmeeren trotz starker Sicherung durch Geleite, Flugzeuge usw. zu treffen, wobei sie ihr besonderes Augenmerk auf feindliche Tanker richtet, deren Vernichtung unsere Feinde doppelt schmerzhaft trifft; denn es geht ja nicht allein die wertvolle Ladung, sondern ebenso der Spezialschiffsraum verloren, der nicht wie ein einfaches Frachtschiff in mehr oder minder schnellem und behelfsmäßigem Kriegeszerienbau zu ersetzen ist.

Im Verlauf des bisherigen Krieges hat die britisch-amerikanische Tankerflotte, die einschließlich der nur beschränkt verwendungsfähigen Küstentanker etwa 6 Millionen BRT. umfaßt, bereits einen erheblichen Teil dieser Schiffe verloren, konnte sich allerdings außer durch Neubauten durch den größten Teil der starken norwegischen Tankerflotte und andere geraubte Tankschiffe verstärken. Bis zum Anfang dieses Jahres waren es bereits über fünf Millionen BRT. feindlichen oder in feindlichen Diensten fahrenden Tankschiffen, den unsere U-Boote vernichtet haben, darunter einmal sogar ein ganzes, nach Nordafrika bestimmtes Tankergeleite. Das läßt er-messen, wie stark Briten und Amerikaner, von denen erstere ja völlig auf überseeische Ölzufuhr angewiesen sind, in ihrer Ölversorgung bereits in Schwierigkeiten gebracht worden sind. Daß sich das auf ihre Kriegführung ausgewirkt hat und noch weiter auswirkt, ist selbstverständlich und wird von ihnen auch kaum noch geleugnet. Mit jedem weiteren Tanker, der vernichtet wird, verringert sich die feindliche Kampfkraft, wird der Gegner in der Möglichkeit seiner Kriegsinitiative schwer gehemmt. Das wirkt sich nicht allein auf den Kampfplätzen um Mittelmeer und Atlantik aus, sondern nicht minder auch im Pazifik, zumal ja dort unsere Verbündeten, die Japaner, durch Fortnahme eines der wichtigsten Erdölgebiete der Welt den Briten und ihren dortigen Dominien einen schweren Schlag versetzt haben. Diesmal wird keine „Woge von Öl“ unsere Feinde zum Siege tragen, sondern das Öl, das sie so lebenswichtig brauchen, wird in die Ozeane fließen, statt in die Motoren der Flugzeuge und Panzer. Unerbittlich werden unsere U-Boote auf der Wacht bleiben und Tanker um Tanker vernichten, bis die Kraft unserer Feinde erlahmt ist!

## Das leise Kommando

1) Roman von Willy Harms

Still und behutsam wollen wir einen Menschen begleiten, wollen versuchen, die Triebkräfte zu erkennen, die ihn zum Manne reifen ließen. In Kortendieck, einem ostmecklenburgischen Bauerndorf, lächelten die Leute mit-leidig über ihn oder rümpften abfällig die Nase, und als er zwei Jahre später, umgeben von ewigen Wogen, auf der Mole von Le Havre stand und an Sabine und die Heimat dachte, nannten Tausende stolz seinen Namen.

1. Fast alle Kortendiecker waren auf den Beinen und gaben Ursel Grewe das letzte Geleit nach dem Friedhof. Ihr Geschick hatte die Herzen gerührt, und wer noch Herr seiner Glieder war und einen schwarzen Rock sein eigen nannte, hatte sich durch das rauhe und regnerische Herbstwetter nicht von seiner Pflicht zurückhalten lassen. Das, was geschehen war, hatte sich in der Menschenwelt schon so oft ereignet, auch wohl in Kortendieck, aber besondere Umstände waren schuld daran, daß im Dorf kein Haus war, wo man die junge Tote nicht ehrlich bedauert hätte.

Ursel Grewe hatte bei dem Erbhofbauer Leppin fleißig ihren Dienst getan, was man ihr um so höher anrechnen mußte, als sie in der Stadt groß geworden war und Landarbeit darum nicht gekannt hatte. Zudem war sie eine Waise; keine sorgliche Hand hatte sie

## Churchill will den Tod deutscher Frauen und Kinder

Zynische Äußerungen des britischen Nachrichtendienstes zu den Luft-Terrorangriffen auf deutsche Großstädte

Sch. Lissabon, 4. März (LZ-Drahtbericht) Englische Presse und Rundfunk beschäftigen sich ausführlich mit den letzten nächtlichen Luftangriffen auf deutsche Großstädte, vor allem mit dem Angriff auf Berlin. In den Berichten wird bemerkenswerterweise unumwunden zugegeben, daß Bomben ungezielt auf geradezu wohl abgeworfene wurden. Während man in London laut zetert, wenn einmal eine englische Schule durch deutsche Fliegerbomben getroffen wird, findet man den Tod deutscher Frauen und Kinder ganz natürlich, ja noch mehr: man freut sich sogar darüber. Diesem Gefühl gab der britische Rundfunksprecher Thomas Cadell mit der größten Offenheit Ausdruck. Heuchle-

risch erklärte er: „Es ist schrecklich, sich selbst dabei zu ertappen, daß man sich freut, wenn deutsche Frauen und Kinder gezwungen werden, so schwer zu leiden. Aber es ist Tatsache, wir freuen uns!“ In einer anderen Auslesung des britischen Nachrichtendienstes wird festgestellt, die Luftangriffe seien gegen die Zivilbevölkerung gerichtet. Sie hätten das Ziel, „den Feind weh zu machen“, damit bei einer etwaigen Offensive die britischen Truppen leichtere Arbeit hätten (II).

In neutralen Kreisen verfolgt man mit wachsendem Entsetzen diese neue Verwilderung der Kriegführung. Jeder, der Deutschland einigermaßen kennt, weiß, daß die Hoffnungen

Englands, durch nächtliche Terrorangriffe das deutsche Volk „weich zu machen“, völlig vergeblich sind. Man weist in diesen Kreisen darauf hin, die Engländer sollten eigentlich an Hand ihrer eigenen Erfahrungen wissen, daß es schwer, wenn nicht unmöglich ist, die Moral einer Bevölkerung durch Fliegerbomben zu zerstören. Bisher haben die Engländer Kirchen, Krankenhäuser und Wohnstätten zerstört, aber die deutsche Moral nicht einmal „angekrazt“. Die Angriffe auf die deutschen Städte werden unternommen, weil das in London und New York mit lauten Geschrei angekündigte „Massenbombardement“ der deutschen U-Boot-Stützpunkte an der Atlantikküste ergebnislos blieb. Der amerikanische Marinesekretär Knox wurde gestern direkt befragt, welchen Erfolg man bisher bei den Angriffen auf diese U-Boot-Stützpunkte gehabt habe. Knox antwortete ausweichend, er habe darüber noch keine abschließenden Berichte, doch könnte die U-Boot-Gefahr „in den nächsten Wochen noch schlimmer werden als bisher“.

## Feindgruppen bei Isjum abgeschnitten

Hartes Ringen bei Orel / Im Februar 886 Feindflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 3. März Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind griff den Kuban-Brückenkopf und die Mius-Stellung an einigen Stellen erneut an. Er wurde blutig abgewiesen.

Der deutsche Gegenangriff im Raum von Isjum hat auf breiter Front den mittleren Donez erreicht. Auch ostwärts Slawjansk und im Raum nordwestlich Charkow stießen unsere Divisionen dem weichen Feind nach, schnitten mehrere feindliche Kräftegruppen ab und vernichteten sie. Während südwestlich Orel der starke Druck des Feindes gegen unsere Front anhielt, brachten deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen im Raum nordwestlich Orel einen starken Angriff zum Stehen, zerschlugen die in das Hauptkampfgebiet eingedrungenen feindlichen Kräfte und warfen die Sowjets unter Vernichtung von 16 schweren und schwersten Panzern wieder zurück.

Die Stadt Rschew wurde im Zuge planmäßiger Bewegungen zur Verkürzung der Front geräumt. Nachhuten, die die Stadt seit Tagen nur noch besetzt hielten, lösten sich in der Nacht zum 3. März nach Sprengung der Wolgabriden unbemerkt vom Feinde.

An den übrigen Abschnitten des mittleren und im nördlichen Teil der Ostfront verlief der Tag bei einzelnen örtlichen Angriffen im allgemeinen ruhig. Anlagen der Murmanbahn wurden von Sturzkampfflugzeugen nachhaltig zerstört.

Im Monat Februar verloren die Sowjets 886 Flugzeuge. Hiervon wurden 701 in Luftkämpfen und 118 durch Flakartillerie der Luftwaffe sowie 30 durch Truppen des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört.

An der nordtunesischen Front wurden trotz starken feindlichen Widerstandes weitere örtliche Erfolge erzielt. Die Luftwaffe bekämpfte Batteriestellungen und motorisierte Verbände des Feindes. Kampfflieger griffen den Hafen von Tripolis an.

Einzelne feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf westdeutsche Orte. Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen, zwei weitere an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

## Schwindelei vor dem Unterhaus

Ma. Stockholm, 4. März (LZ-Drahtbericht)

Marineminister Alexander bemühte sich heute, die Unruhe des Unterhauses über den deutschen U-Boot-Krieg mit der Versicherung zu dämpfen, daß die letzten Versenkungszahlen die geringsten während des ganzen Krieges seien. Die Ziffern während der letzten drei Monate lägen niedriger als die während der gleichen Zeit des Vorjahres. Immerhin mußte er zugeben, daß immer noch mehr deutsche U-Boote gebaut als zerstört würden, und um nicht die Besorgnisse des Unterhauses in ihr Gegenteil umschlagen zu lassen, fügte er hinzu, daß man sich noch auf schwere Verluste gefaßt machen müsse.

## Mahatma Gandhi hat sein Fasten beendet

Freudenkundgebungen in ganz Indien / Starkes britisches Polizeiaufgebot

Sch. Lissabon, 4. März (LZ-Drahtbericht)

Mit Jubeln und Erleichterung haben die indischen Massen die glückliche Beendigung des Fastens Gandhis am gestrigen Vormittag begrüßt. In allen Städten fanden große Freudenkundgebungen statt. Die englische Regierung hatte ein großes Polizeiaufgebot an allen gefährlichen Punkten zusammengezogen; vor allem in Puna, dem Heimatort Gandhis, war Vorsorge getroffen worden, daß die Beendigung des Fastens „ohne große Fanfaren“ vor sich ging. Die englische Regierung hatte sich diese Maßregel sparen können. Gandhi beendete sein Fasten ohne jede große Fanfare, ebenso unzerremoniell und schlicht, wie er es begonnen hatte. Er erhob sich für einige Augenblicke von seinem Lager und trank ein Glas Zitronensaft und später ein Glas verdünnten Orangensaft. Dabei wurden die üblichen religiösen Gebete gesprochen und die vorgeschriebenen Hymnen gesungen.

Gandhi ist nach englischen Berichten körperlich sehr schwach, aber geistig völlig ungebrochen. In britischen Kreisen weiß man nicht recht, ob man die Erhaltung Gandhis begrüßen oder sein Überleben beklagen soll. Sein Tod hätte ihn zwar persönlich aus dem politischen Geschehen ausgeschaltet, aber sein Geist hätte nach wie vor seine Bewegung belebt. Sein Sieg über seinen geschwächten Körper ist aber in den Augen der Inder gleichzeitig ein Sieg über Großbritannien. Man erkannte in Delhi be-

reits während der Fastenzeit, daß Gandhis Stellung durch einen solchen Sieg noch stärker, unangreifbarer und unüberwindlicher werde; deshalb wünschte man im letzten Drittel der Fastenzeit in der Umgebung des Vizekönigs offen den Tod des Mahatma. Gandhi hat jetzt auch durch diese Rechnung einen großen Strich gemacht.

## Bestbezahlt und ohne Bewerber

Madrid, 3. März

„Vizekönig von Indien, der bestbezahlte Posten der Welt, und doch will ihn niemand haben“, schreibt „Informaciones“ in einer Glosse, in der sich das Blatt auf eine im „Daily Mail“ veröffentlichte Meldung bezieht. Die Zeitung zählt alle Vorteile auf, die der Vizekönig von Indien außer seinem Gehalt von 20.000 Pfund Sterling genießt. Die Tatsache, daß keiner der vorgesehenen Anwärter bereit war, Lord Linlithgow auf seinem Posten abzulösen und dieser zum zweiten Male aufgefordert werden mußte, sein Mandat zu verlängern, veranlaßt die Zeitung zu der Frage, warum wohl der Posten des Vizekönigs von Indien heute niemanden in Großbritannien verlockend erscheint. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß der dauernd zunehmende Freiheitswille des indischen Volkes Gefahren und Schwierigkeiten mit sich bringe, die alle Reichtümer aus Tausendund einer Nacht nicht ausgleichen können.

## Bomben auf Bone und Tripolis

Rom, 3. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet u. a.: Lebhaftes Gefechte und verstärkte Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen und Artillerie an der tunesischen Front. Unsere Bomber griffen den Hafen von Bone an und verursachten bemerkenswerte Brände. Andere italienische und deutsche Flugzeuge unternahmen wirksame Angriffe auf Tripolis. Zahlreiche Bomben wurden von feindlichen Flugzeugen auf Bizerta und Tunis abgeworfen. Beträchtlicher Schaden in Wohnorten und etwa 100 Tote und 200 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Englische und amerikanische Flugzeuge bombardierten Avola (Syrakus), Pozzallo und die Insel Lampedusa.

## Die Frage der Hausgehilfinnen

Berlin, 3. März

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel, hat durch eine Verordnung bestimmt, daß in den Haushaltungen Arbeitskräfte fortan nur eingestellt werden dürfen, wenn eine Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt. Haushaltsvorstände, die hauswirtschaftliche Arbeitskräfte ohne Zustimmung des Arbeitsamtes einstellen, werden streng bestraft. Da diese Regelung nur die Neueinstellung erfaßt, ist außerdem zur Überprüfung der bereits eingestellten Hausgehilfinnen folgendes bestimmt worden: Haushaltungen, die eine oder mehrere hauswirtschaftliche Kräfte beschäftigen, haben dies dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk die Haushaltung liegt, nach Maßgabe eines besonderen Auftrages anzuzeigen. Die Anzeige ist auf einem besonderen Formblatt zu erstatten, das beim Arbeitsamt erhältlich ist. Die Arbeitsämter werden prüfen, welche hauswirtschaftlichen Kräfte unter den gegenwärtigen Arbeitseinsatzverhältnissen dem Haushalt entzogen werden müssen. Die näheren Richtlinien werden vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz noch erlassen werden.

## Der Tag in Kürze

Ritterkreuzträger Leutnant Fritz Brutscher ist für Deutschland gefallen.

Zwischen der ägyptischen und der nordamerikanischen Regierung wurde ein „Abkommen“ abgeschlossen, demzufolge die in Ägypten befindlichen USA-Streitkräfte der amerikanischen Militärgerichtsbarkeit unterstehen.

Das Benehmen der englischen Soldaten in Syrien wird immer unversöhnlicher. So haben kürzlich in Aleppo britische Soldaten, die, ohne zu zahlen, eine Kinovorstellung besuchen wollen, Handgranaten in den Zuschauerraum geworfen. Es gab Tote und Schwerverwundete.

Nach einer Meldung aus Washington ist zwischen den Vereinigten Staaten und Chile ein Pacht- und Leihabkommen abgeschlossen worden.

In der Mittwoch-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der achten deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100.000 RM. auf die Nummer 4505.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Litzmannstadt. Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

# Ein Welthafen wächst in den totalen Krieg hinein

Nationalsozialismus formt das Bild der Hansestadt Hamburg / LZ.-Gespräche mit führenden Persönlichkeiten

Von unserem nach Hamburg entsandten Dr. Pf.-Hauptchriftleiter

Aus Gesprächen mit führenden Hamburger Persönlichkeiten und aus persönlicher Anschauung gewannen die Teilnehmer des offiziellen Besuchs einer Litzmannstädter Abordnung in Hamburg Einblicke in die Aufbauarbeit des Nationalsozialismus in der Hansestadt.

Es ist erst etwas über zehn Jahre her, als wir das rote Hamburg sahen und vier Jahre, seit wir von Hamburg aus das letzte Mal nach England in See gingen. Damals hatte der Nationalsozialismus schon das Bild der Hansestadt gründlich gewandelt, in der im Oktober 1933 der rote Mob mit der Fahne des Aufbruchs durch die Straßen zog. Aber jetzt, nachdem neben dem Nationalsozialismus auch der Krieg das Bild Hamburgs geprägt hat, muß man weit zurückgreifen, um die große Wandlung zu schildern, die diese einstige Hochburg der Demokratie und des Marxismus in zehn Jahren unter dem Hakenkreuz Adolf Hitlers durchgemacht hat. Als wir das erste Mal Hamburg sahen, da stöhnte die Hamburger Wirtschaft unter den Folgen des Zusammenbruchs der Weltkonjunktur. Da lagen die Schiffe an der Kette, die Häfen verödeten, und viele Tausende von Hafenarbeitern gingen tagaus, tagein zu den Stempelstellen der Arbeitsnachweise, weil der deutsche Wirtschaftsprozess ihre Arbeitskraft nicht mehr gebrauchen konnte. Da rosteten die Maschinen, und in den Fabriken verstummte das Lied der Arbeit. Es war die Zeit, da der gesamte deutsche Wirtschaftskörper unter den Schlägen von Versailles darniederlag und von Fieberanfällen am laufenden Bande geschüttelt wurde. Damals rückten Kurfürscher vom Schlage der Dawes und Young der leistungsschwach gewordenen Hamburger Wirtschaft mit Anleihepfändern zu Leibe und versuchten mit untauglichen Mitteln, einen wrackgewordenen Organismus wieder flottzumachen. Freilich, man verzeichnete als Folge dieser künstlichen Einspritzungen eine wirtschaftliche Scheinblüte, die bis zum Jahre 1927 eine ansteigende Kurve vorwärtschob. Aber auf die Scheinblüte folgte der Bankkrach, den die Juden und Plutokraten mit rücksichtslosem Abschluß ihrer Länder gegen Deutschland beantworteten, eine Maßnahme, die die Ziffern des hamburgischen Schiffsverkehrs bis zum Jahre 1933 um 4 Millionen BRT. senkte und den Güterverkehr des Hamburger Hafens gegen-

über 1929 auf zwei Drittel zusammenschumpfen ließ. Wenn wir in jenen Tagen durch die Hamburger Häfen gingen, da grinsten uns verödete Kais und Speicher an. Da reckten riesige Kräne ihre leeren Arme beschäftigungslos in die Luft, und in den Häfen warteten 770 000 BRT. deutscher Handelsschiffsraum auf Fracht. Ende Dezember 1932 ruhten im Bereich des Landesamtes Nordmark 220 000 Händepaare im Schoß, Hände, die gern Schiffsloadungen gelöscht hätten, wenn solche dagewesen wären. Das war die Atmosphäre, die der Kommunismus brauchte, um die Massen aufzuputtsen für seine weltrevolutionären Ziele. Hamburg wäre eine sichere Beute des roten Mobs geworden, hätte nicht die NSDAP. unter Führung des jetzigen Gauleiters und Reichsstatthalters Kaufmann sich rechtzeitig dem Wüten der marxistischen Unterwelt entgegengestellt und Spartakus die Stirn geboten. Der Altonaer Blutsonntag von 1932, an dem mancher namenlose Kämpfer der Idee Adolf Hitlers sein Leben im Kampfe gegen Spartakus ließ, war das erste Wetterleuchten, war das Fanal zur großen Wende Hamburgs. Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Kaufmann, der heute auch Reichskommissar für die Seeschifffahrt ist und mit dessen Stellvertreter wir über die rote Zeit Hamburgs und ihre Ablösung durch den Nationalsozialismus sprachen, redet nicht gern von der Vergangenheit dieses roten Hamburgs, weil die Zukunft so viele große Aufgaben verspricht. Als er 1929 als Achtundzwanzigjähriger vom Führer nach Hamburg geschickt wurde, um das Tor zur Welt für den Nationalismus zu erobern, mußte man die Idee noch in Saalschlachten und Straßenkämpfen verteidigen. Da wurde das Trommelfeuer der nationalsozialistischen Propaganda noch mit den Maschinengewehren kommunistischer Hecken-schützen beantwortet. Es kam, nachdem Gauleiter Kaufmann am 15. Mai 1933 auch noch Reichsstatthalter geworden war, so sagt uns Staatsrat Stanik im Gespräch, darauf an, den hanseatischen Menschen bei seiner rich-

tigen Wesensart zu packen. Da mußte man feststellen, daß dieser Mensch der Geschichte seiner Stadt und seinem weitplanenden Unternehmungsgeist nach viel eher für das Führerprinzip des Nationalsozialismus zu gewinnen war als für den Parlamentarismus Weimarscher Prägung, der dem hanseatischen Gemeinwesen in den Jahren 1918—33 als fremdes Reis aufgepfropft worden war. Karl Kaufmann begriff die Zeichen der Zeit und konnte schon 1932 dem Führer der NSDAP. als stärkste Partei Hamburgs melden, in einer Zeit, da die Not durch Deutschland ging und viele deutsche Menschen den Glauben an die deutsche Zukunft verloren hatten. Schon vor der Machtergreifung bestand unter Führung des Gauleiters Kaufmann die Auslandsorganisation der NSDAP. als „Auslandsabteilung“. 1933 ist Hamburg der erste Reichsgau. Am 26. Januar 1937 wird es vom Führer durch das „Groß-Hamburg-Gesetz“ als Eckpfeiler deutscher Wirtschaftsgeltung an der Wasserkante besonders markiert. Die radikale Umformung des Hamburger Bildes, die der Nationalsozialismus 1933 in die Wege geleitet hatte, erhält die Bestätigung von höchster Stelle. Die Gefallenen des nationalsozialistischen Freiheitskampfes, die draußen auf dem Ohlsdorfer Friedhof liegen neben den gefallenen Frontkämpfern des Weltkrieges, haben ihr Opfer nicht umsonst gebracht. Der Geist der 40 000 Hamburger Jungen, denen die Stadt vor ihrem Rathaus ein Denkmal gesetzt hat, hat sich als stärker erwiesen als der rote Spuk, der einstmal Hamburg als Domäne der bolschewistischen Weltrevolution mit Beschlag belegen wollte. Wenn wir heute vor dem ergreifenden Ehrenmal Kußls am Dammtor stehen, das die Stadt den Helden des Hamburgischen I. R. Nr. 76 und des Res. I. R. Nr. 76 errichtet hat, dann marschieren wir uns im Geiste die straff ausgerichtete Kompanie von Musketieren im Gleichschritt mit auf der endlosen Straße, die in den Osten führt. Das hat der Nationalsozialismus aus Hamburg gemacht.

## Die harte Nuß



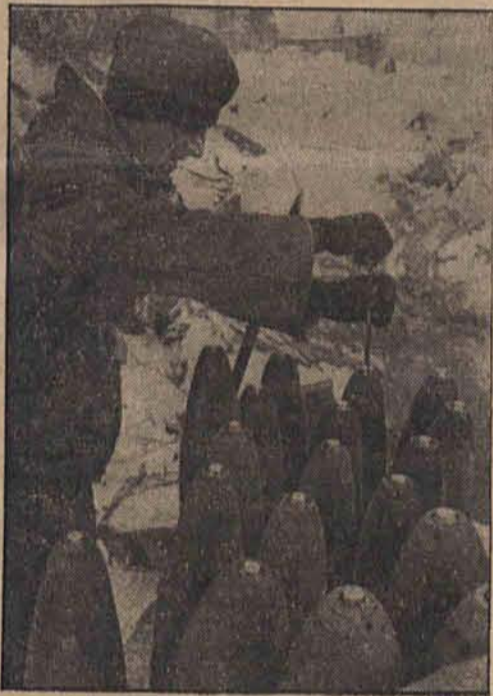
... Doch geht's nicht so, wie er wohl möcht', denn die Geschichte will nicht recht. (Wilhelm Busch) Karikatur: Kießlich/Dehnen-Dienst

Wirtschaftskörper nicht erschüttern können. Die weitplanende Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus hat es zuwege gebracht, daß Hamburg auch unter neuem Vorzeichen seine Aufgabe im Gesamtorganismus des Großdeutschen Reiches reibungslos erfüllen kann. Hafenkapitän von der Heydt, mit dem wir den Hafen besichtigten, ergänzte diese Ausführungen durch Zahlen: Als der Nationalsozialismus 1933 die Macht ergriff, war der Hamburger Hafenumschlag auf knapp 19 Millionen Tonnen zurückgegangen. In den Massengüterhäfen von Waltershof verrostete eine Riesenflotte, weil die Aufträge fehlten und keine Führung da war, die Aufträge heranschaffte. Die nationalsozialistische Staatsführung löste die bisherige staatliche Kaiverwaltung im Jahre 1935 auf und überführte sie in die privatwirtschaftliche Organisation der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft, die als Betriebs-gesellschaft der Hamburger Hafenanlagen den Kai- und Lagerbetrieb im Hafen übernahm. Die Persönlichkeit des modernen Unternehmertums kam wieder zu ihrem Recht. Dieser Persönlichkeit des hanseatischen Planers und Kaufmannes der es gelang, die Umschlagziffer des Hafens im Jahre 1936 auf 22 Millionen Tonnen, im Jahre 1937 sogar auf 25,3 und 1938 auf 25,8 Millionen Tonnen zu steigern, bestimmt den Arbeitseinsatz im totalen Krieg, dessen Zeuge wir bei unserem mehrtägigen Aufenthalt in Hamburg sein konnten.

## Hamburgs Industrie ist endgültig krisenfest

Freilich, die Forderungen des totalen Krieges haben die Ergebnisse von zehn Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit verdeckt. Das Bild, das Hamburg uns heute bietet, ist, da Hamburg bei seiner england-nahen Lage ausgesprochene Frontstadt ist, mehr als etwa das Litzmannstädter, kriegsmäßig bedingt. Aber die Beschäftigungen, die wir unter Führung der Hamburger Stadtverwaltung und in Begleitung von Hamburger Wirtschaftsführern durchführten, ließen uns noch immer die großen Wendepunkte erkennen, die Hamburg unter dem Nationalsozialismus durchgemacht hat. Generaldirektor Wirtz, der Leiter der Behörde für Handel, Schifffahrt und Gewerbe, erklärte uns, daß am 1. Januar 1938 der deutsche Schiffsbau wieder mit einem Auftragsbestand von 310 Schiffen mit 1 141 108 BRT. aufwarten konnte, während sich die deutschen Schiffswerften Ende Dezember 1932 mühselig mit einem Auftragsbestand von 42 Neubauten mit 75 260 BRT. über Wasser halten mußten. 1938 stand Hamburg bereits wieder an der Spitze des Stückgutverkehrs des Kontinents. Die Schiffe kamen wieder in Fahrt, und auf den Werften lösten sich die Stappelläufe einer nach dem anderen ab. Hamburg wurde wieder die Stadt der Arbeit, die es immer war, und der Schiffsfriedhof im Waltershofer Hafen wurde ein Requisit einer gewesenen Zeit. Hamburg formte sein deutsches Gesicht mit neuen Häfen und großen Fischereianlagen und blickte wieder voll Stolz durch das Tor zur Welt auf die fernen Meere. Durch die Werkstätten, Fabriken und Kontore pulst heute wieder der unbändige Arbeitsrhythmus, der hanseatisches Erbe von jeher ist und der heute im Zeichen des totalen Krieges mehr Arbeitsreserven mobilisiert

als in anderen Städten des Großdeutschen Reiches. „Hamburgs Industrie ist krisenfest geworden“, sagte uns Präsident und Senator Dr. Werdermann: „Unsere Unternehmer setzen heute in vielen Fällen ihre gesamte Arbeitskraft für die Frontversorgung ein. Die Umstellungen, die der totale Krieg vom Wirtschaftskörper Hamburgs fordert, haben diesen



Der Zünder wird eingestellt

Ein Feuerüberfall ist geplant. Mit dem Zündschlüssel stellt der Kanonier die schweren Granaten ein. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Schürer, Z.)



In einer hart umkämpften Stadt im Osten

Grenadiere marschieren hinter einer sie gegen Feindsicht schützenden Blende aus Holzstämmen vorbei. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Leßmann, PBZ., Z.)

## Einer von Sechstausend / Aus der Schulungsarbeit der NSDAP. Von Lühr Oldigs

Eines Tages im Januar hielt der Bauer Verwied einen Brief in seinen Händen, den er lange von allen Seiten betrachtete. Es war ein Schreiben mit einem Stempel darunter, und der Bauer war solchen Briefen gegenüber von jeher mißtrauisch gesonnen. Aber dieses Schreiben war anders als die andern Stempelbriefe, die er hin und wieder einmal erhielt, dieser Brief war weder ein Steuerbescheid noch ein Fragebogen, sondern ganz einfach ein — Befehl. Ein Einberufungsbefehl der NSDAP., in dem der Bauer Bernhard Verwied aufgefordert wurde, an einem Bauernschulungslehrgang teilzunehmen.

Es beruhigte ihn, als er am Sonntag von seinem Ortsbauernführer erfuhr, daß noch drei weitere Bauern seines Dorfes mit ihm zur Schulung fahren würden; er hätte sich gedacht, so sagte der Bauernführer, daß er sie alle vier mit dem Schlitten zur Schulungsborg bringen würde, er möge den andern nur gleich Bescheid sagen, daß sie rechtzeitig am Montagmittag auf seinem Hof sich einfinden möchten.

Sie standen ausgerichtet in Reih und Glied unter dem hohen Flaggenmast, alle in der gleichen Uniform, die sie bei ihrem Eintreffen in der Schulungsborg empfangen hatten, sie standen in gestraffter Haltung, denn ihr Lehrgangsführer war vor die Front seiner Männer getreten und gab das Kommando: Hol nieder, Flaggel! Die Augen der vierzig Bauern grüßten noch einmal das im Abendwind flatternde Fahnenstück, das nun langsam unter den kräfti-

gen Zügen eines Kameraden am Mast herniederglitt.

Wieder ein heller Kommandoruf des Lehrgangsführers, ein Ruck ging durch die Reihen der Männer, dann marschierten sie im Gleichschritt vom Fahnenplatz fort; der Mann am Flaggenmast sah ihnen nach, wie sie nun um die Ecke der Schulungsborg bogen, noch hörte er den Schall ihrer marschierenden Schritte, dann war alles wieder still, nur der Wind trieb oben in der Mastspitze sein Spiel mit den pendelnden Flaggenleinen. So ist es nun an jedem Abend, dachte der Mann, wie schnell doch die Zeit vergeht, kaum daß man sich aneinander gewöhnt hat, geht schon der Lehrgang seinem Ende entgegen. Er hatte das Fahnenstück behutsam zusammengefaßt und ging nun mit langsamen Schritten ins Haus hinein. Er machte Ordnung im Lehrsall, denn er war an diesem Tage der UvD.

Als er eben gehen wollte, um das Läutezeichen zum Abendbrot zu geben, hielt ihn der Lehrgangsführer an: „Verwied“, rief er ihm entgegen, „du stammst doch aus Wolhynien, wenn ich mich recht entsinne?“ Und als der Bauer etwas verwundert die Frage bejahte, fuhr er fort, daß an diesem Abend das Kaminfeuer entzündet werden solle und daß die Männer von sich und ihren eigenen Erlebnissen erzählen sollten. Nicht alle natürlich, dann fände wohl der Abend kein Ende, nur einer aus jeder Volksgruppe, und er, der Bernhard Verwied sollte den andern von der alten wolhynischen Heimat erzählen.

So geschah es, daß am Abend dieses Tages die vierzig Männer dicht um das flammende Feuer geschart saßen. Sie hatten zu Anfang noch einmal ihre Namen genannt, den Namen und das Land ihrer Herkunft. Da waren Männer darunter, die von den gesegneten Gestaden des Schwarzen Meeres gekommen waren, andere stammten aus Galizien oder dem Buchenland, wieder einige aus dem Narewgebiet oder aus der Dobrußtscha, drei Bauern waren unter ihnen, deren Wiege einst an der Ostseeküste, im Baltenland gestanden hatte, und aus Wolhynien stammten allein zehn Männer dieses Lehrgangs. Ein gutes Drittel aller Männer aber entstammte dem Lande, das ihnen nun zur neuen Heimat geworden war, diesem Lande um Weichsel und Warthe.

So wie sie dazu bestimmt worden waren, begannen nun nacheinander die Männer zu erzählen, stockend und manchmal mit nachdenklichen Pausen zu Anfang, aber als hätte das knisternde Kaminfeuer auch die Worte und Gedanken der Männer entzündet, so war nach kurzer Weile schon ein beredetes Erzählen im Gange. Der Lehrgangsführer deutete auf ein großes Bild, das neben dem Kamin an der Wand hing und das auf weiß verschneitem Felde einen Mann im Pelzmantel zeigte, der suchend und prüfend ins Weite schaute. Hinter dem Manne waren ungezählte Planwagen sichtbar, die dicht an dicht einander folgten und deren Spuren sich irgendwo am Horizont verloren. „Verwied“, sagte der Lehrgangsführer, „Kamrad, Verwied, du hast uns eben von deinem wochenlangen Treck aus Wolhynien erzählt und daß es manchmal vierzig Grad Kälte wa-

ren, sag, Mann, da müßt ihr doch arg gefroren haben auf der Fahrt?“ Der Bauer sah seinen Lehrgangsführer eine Weile schweigend an, dann suchten seine Augen die Kameraden, die gleich ihm den weiten Weg durch den klirrenden Winter gezogen, doch dann schüttelte er sinnend den Kopf: „Nun ja“, sagte er, „kalt war es wohl, gewiß! Aber gefroren haben wir nicht. Wir waren so froh, daß wir nach Deutschland kamen, daß wir wohl vor Freude nicht gefroren haben!“

Die folgenden Tage vergingen wie im Fluge. Vormittags hörten sie Vorträge über landwirtschaftliche Fachfragen, denen sich oft lange Aussprachen anschlossen, und an den Nachmittagen hörten sie vom Führer und seinem Kampf, alle Deutschen in einem Reich zu einigen und seinem Volk den echten Sinn des Lebens in Frieden und Krieg zu zeigen. Als der Kreisschulungsleiter mit dem Kreisbauernführer zu ihnen gekommen war, erfuhren sie, daß im ganzen Gau Wartheland an allen Schulungsborgen der Partei während des ganzen Winters fortlaufend solche Bauernlehrgänge stattfanden und daß wohl insgesamt sechstausend Bauern von dieser Schulung erfaßt würden. „So bin ich einer von sechstausend“, dachte der Bauer Verwied, als sie zum letzten Male unter der Fahne angetreten waren, „einer wie der andere dem Führer für immer verschworen!“ Ein Kommandoruf erscholl, weithin klang das Siegel über den Platz. Dann sangen sie noch einmal, ehe sie auseinandergingen, den Feuerspruch, das Lied der Deutschen im Wartheland.

# Tag in Litzmannstadt Ost = Pioniere und Hamburger Kaufleute

Hanseatischer Schaffensgeist vermählt sich mit Litzmannstädter Tuchmachertradition

## Im Luftschutzraum

Das Ungewohnte kommt oft schneller, als man es insgeheim gedacht. So fanden wir uns auch im Keller zusammen plötzlich in der Nacht.

Und siehe da! Man wohnte Wochen und Monate in dem gleichen Haus und hatte kaum ein Wort gesprochen — Jetzt aber plauschte man sich aus.

Gemeine Not hilft Freund' gewinnen. Im Keller hab ich erst entdeckt, Wie viele hübsche Nachbarinnen sich bisher eigentlich versteckt.

Josef Marx

## Richtlinien für Friseure

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeits-einsatz hat laut Veröffentlichung im Reichsarbeitsblatt folgendes angeordnet:

Der Inhaber eines Friseurbetriebes ist verpflichtet, von sich aus durch geeignete Maßnahmen eine zweckmäßige Verteilung der Inanspruchnahme seines Betriebes durch die Kundenschaft herbeizuführen. Die Kunden sind auf betriebsstillere Zeiten aufmerksam zu machen. Die Herstellung von Dauerwellen für männliche Personen, Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres ist bis auf weiteres verboten. Zur Vermeidung von Modeauswüchsen sollen von den Friseurbetrieben in der Regel Frisurenformen gemäß den Moderrichtlinien des Reichsinnungsverbandes des Friseurhandwerks empfohlen werden. Weiter werden die Innungsmeister ermächtigt, durch Einführung von Vorbestellungen die Wartezeit in den Herren- und Damenabteilungen der Friseurbetriebe zu verkürzen. Verwundete und Fronturlauber müssen bevorzugt bedient werden. Es können auch Tage und Tageszeiten bestimmt werden, an denen berufstätige Kunden bevorzugt bedient werden; Hotel- und Bahnhofsfriseure sind von dieser Maßnahme ausgenommen. Ferner können Tage bestimmt werden, an denen Kinderhaarschnitt nicht ausgeführt wird. Schließlich können Tage und Tageszeiten festgesetzt werden, an denen nichts anderes ausgeführt wird, als Haarschneiden und Kopfwaschen und, soweit notwendig, Rasieren.

Zur Sicherstellung einer ausreichenden Bedienung der Herrenkundschaft kann verboten werden, daß Herrenabteilungen zugunsten von Damenabteilungen in Friseurbetrieben geschlossen werden.

**Sonderbriefmarken zum Heldengedenktage.** Zum Heldengedenktage 1943 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe von Sondermarken heraus, die Darstellungen von Waffengattungen der drei Wehrmachtteile Heer, Marine und Luftwaffe zeigen. Es handelt sich im einzelnen um folgende Werte mit Zuschläge: 3+2 Rpf. (U-Boot), 4+3 Rpf. (Kradschützen), 6+9 Rpf. (Nachrichtentruppen), 8+7 Rpf. (Pioniere), 12+8 Rpf. (Infanterie), 15+10 Rpf. (Artillerie), 20+14 Rpf. (Flak), 25+15 Rpf. (Stuka), 30+30 Rpf. (Fallschirmjäger), 40+40 Rpf. (Panzertruppe) und 50+50 Rpf. (Schnellboot). Die Entwürfe der Marken stammen von dem Kunstmaler Meerwald in Berlin-Wilmersdorf. Die neuen Wertzeichen werden vom 14. März an bei größeren Postämtern abgegeben, darunter auch im Litzmannstadt.

**REFA-Vortrag verlegt!** Der Vortrag über „Refa-Arbeit als Grundlage der Leistungssteigerung...“ der heute von Direktor Hegener (Berlin) in der Textilfachschule stattfinden sollte, muß wegen Verhinderung des Vortragenden leider ausfallen.

**Strafporto für Urlauber.** Es ist nicht hinreichend bekannt, daß man Postsachen an die Heimatanschrift eines Wehrmachtangehörigen freimachen muß. Als Feldpost aufgegeben Postsachen an Urlauber müssen notwendigerweise mit Strafporto belegt werden. Als Feldpost gelten nur Postsachen mit Feldpoststempel oder der Dienststelle, in der sich der Soldat befindet.

## Wirtschaft der L. Z.

### Reibungslose Kreditwirtschaft auch im Jahre 1942

Da die Verfüßigung der Wirtschaft aus den verschiedensten satism bekannten Gründen weiter angehalten hat, war naturgemäß der Kreditbedarf im zivilen Sektor der Volkswirtschaft auch im Jahre 1942 nicht sehr groß. Die gesamte Verbrauchsgüterwirtschaft, der Einzelhandel, die Landwirtschaft und ein großer Teil des Handwerks haben kaum Kreditansprüche geäußert, verfügen im Gegenteil über rasch wachsende Guthaben bei den Banken. Der Betriebsmittel- und Investitionskreditbedarf der Rüstungs- und Rohstoffwirtschaft war daher auch im vergangenen Jahr für die kreditwirtschaftliche Betätigung der Banken von ausschlaggebender Bedeutung. Aber auch die Finanzierung des Außenhandels, besonders der Einfuhr, erforderte umfangreiche Kreditoperationen. Daneben mußten die Wünsche nach Aufbaukrediten für die Westgebiete befriedigt werden, und auch die in den neu gewonnenen Gebieten des Ostens arbeitenden neuen Produktions- und Handelsgesellschaften meldeten bereits manchen Kreditbedarf an.

Im Zuge der Ausrichtung der Kreditwirtschaft auf die Kriegserfordernisse ergab sich naturgemäß ein noch stärkeres Hervortreten der Tendenz zum Großkredit. Dadurch hat sich zweifellos das Risiko, das die Banken mit ihrer Kreditaktivität übernommen haben, nicht unbeträchtlich erhöht. Auch darin liegt ein beachtlicher kriegswirtschaftlicher Beitrag der Banken. Die Formen des kollektiven Kreditgeschäfts (Gemeinschaftskredite, Konsortien usw.) erfuhren im vergangenen Jahr eine weitere Ausgestaltung und Vertiefung. Im ganzen gesehen hat der neuauftretende Kreditbedarf der Wirtschaft aber nur einen bescheidenen Teil der Mittel beansprucht, über die die Kreditinstitute im letzten Jahr zusätzlich zu verfügen hatten, so daß der größte Teil wiederum unmittelbar für den Kreditbedarf des Staats eingesetzt werden konnte.

### Die Arten der Dienstpflichtunterstützung

Seit nunmehr vier Jahren können Männer und Frauen durch eine Dienstpflichtunterstützung für Aufgaben von besonderer staatspolitischer und kriegswirtschaftlicher Bedeutung herangezogen werden. Um für den Dienstverpflichteten und seine Angehörigen Härten aus der Dienstpflichtunterstützung zu vermeiden, ist die Dienstpflichtunterstützung geschaffenen worden. Die Arbeitsämter sind angewiesen, bei der Gewährung von Dienstpflichtunterstützungen wohlwollend und ohne Engherzigkeit zu verfahren. Da im Laufe der Jahre ein immer größer werdender Personenkreis zur Dienstpflichtunterstützung zugelassen wurde, mußten die ersten Vorschriften über die Dienstpflichtunterstützung vielfach ergänzt werden, worunter ihre Übersichtlichkeit sehr gelitten hatte. Die geltenden Vorschriften sind des-

Wir setzen heute die Betrachtungen unseres Dr. P. Hauptschriftleiters über seine Eindrücke beim offiziellen Besuch Litzmannstadts in Hamburg fort.

Der Regierende Bürgermeister Krogmann hat bei unserer Aussprache im Hamburger Rathaus von der Aufgeschlossenheit seiner Menschen für die Ostaufgaben gesprochen und seiner Genugtuung darüber Ausdruck verliehen, mit welcher Leidenschaft die nach dem Osten gesandten Hamburger an ihre Aufgaben herangehen. Wer wie wir Zeuge des stürmischen Beifalls sein durfte, der Oberbürgermeister Ventzki für seine Ansprache vor den Amtsträgern und führenden Mitgliedern des VDA in der Kunsthalle und auf den Kundgebungen der NSDAP im Haus der Arbeit und in Rahlstedt geizt wurde, wer miterleben durfte, wie stürmisch überall der Kreisleiter und der Oberbürgermeister als Abgesandte der Patenschaft Litzmannstadt begrüßt wurden, dem wurden die Worte des Regierenden Bürgermeisters bestätigt. Oberbürgermeister Ventzki trat als leidenschaftlicher Propagandist für unsere Stadt ein, und Kreisleiter Waibler, der als Hoheitsträger bei allen Arbeitsbesprechungen die führende Rolle der Partei beim Aufbau in Litzmannstadt und im Wartheland unterstrich, erweiterte diese Propaganda für das Verständnis der Hansestadt auf alle Gebiete des Werkschaffens und der Verwaltungsarbeit. Als Oberbürgermeister Ventzki auf den Kundgebungen von dem Bankrott des polnischen Scheinstates von Versailles sprach, als er die Pleite des Experimentes einer polnischen Staatsgründung Stück um Stück zerpfückte und von dem Wahnsinn sprach, der europäische Mächte eine unorganische Grenze tief in den deutschen Volkskörper hineintreiben ließ, bis 135 km vor die Tore der Reichshauptstadt, da erntete er dafür die uneingeschränkte Zustimmung seiner Hörer. Die Feststellung des Oberbürgermeisters, daß zwischen den Deutschen und Polen für alle Zeiten 68 000 ermordete Volksdeutsche stünden und daß das Opfer dieser

Menschen ein für alle mal unsere Haltung und unseren Abstand gegenüber dem polnischen Volkstum bestimmen müsse, wurde in allen Besprechungen und bei allen Zusammenkünften noch lange debattiert. Sie fand genau das gleiche Echo wie das Versprechen des Oberbürgermeisters, mit nationalsozialistischer Gründlichkeit in kürzester Frist das wieder gut zu machen, was polnische Grausamkeit und Unfähigkeit in zwanzig Jahren beispielloser Mißwirtschaft gesündigt haben. Das Bild, das der Oberbürgermeister von drei Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit inmitten fremden Volkstums in Litzmannstadt zeichnete, hat sich den Hamburgern als ein festumrissener Begriff eingeprägt. In der Pionierarbeit deutscher Tuchmacher, Weber, Techniker und Kaufleute vor mehr als hundert Jahren, in der bedingungslosen Aufbauarbeit unserer Tage findet der Hamburger Reeder und Kaufmann viel Verwandtes. Wir haben auf diese Verwandtschaft der Patenstädte Hamburg und Litzmannstadt in unseren Leitartikeln „Spindeln und Kräne“ und „Gleichklang des Aufbaus“ am 24. und 26. Februar hingewiesen. Im Wagemut deutschen Unternehmertums und deutschen Kaufmannsgeistes wird sich die künftige Aufbauarbeit der Städte Litzmannstadt und Hamburg bewegen. Wir haben bei unseren Besprechungen und bei den Besichtigungen der Aufbauarbeit der Partei und der Stadt im Hamburger Schaffen, bei der Betrachtung der Modelle für den großzügigen Ausbau Hamburgs zum Tor der Welt nach dem Kriege und inmitten der vieltausendstimmigen Melodie der Werften und Docks im Hamburger Hafen etwas vom Pulsschlag hanseatischen Schaffens gespürt. Wenn sich dieser hanseatische Schaffensgeist mit dem aus bester deutscher Tradition geborenen Schaffen der jungen Tuchmacherstadt Litzmannstadt vereint, dann wird der Gleichklang der Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Litzmannstadt im Rahmen des Patenschaftswerkes ein fester Begriff in der deutschen Wirtschaft und in der deutschen Ostpolitik werden. Pl.

## Am 6. und 7. verstärkte Bereitschaft beweisen

Formationen sammeln am 6. und 7. März / Das vorjährige Ergebnis wird übertroffen

Wie bereits gemeldet, wird die 6. Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. am Sonnabend und Sonntag von den Männern der SA., ff. des NSKK., NSFK. und den Marschabteilungen der NSKOF. durchgeführt. Es wird auch diesmal ebenso wie bei der 5. Reichsstraßensammlung auf die Verwendung von Abzeichen verzichtet. Jedesmal, wenn in unserem Gau die Formationen zu einer Straßensammlung eingesetzt wurden, ist bisher das Ergebnis wesentlich höher gewesen als bei der gleichen Sammlung des Vorjahres. So erzielten beispielsweise die Formationen bei ihrer Straßensammlung im November 1940 rund 321 000 RM.; bei der gleichen Sammlung 1941 558 000 RM. und bei ihrer letzten Sammlung im November 1942 765 000 RM. Es ist nun ihre Aufgabe für die Märzsammlung trotz der infolge weiterer Einberufungen zum Wehrdienst wesentlich verringerten Zahl der einsatzfähigen Sammler und trotz des Verzichtes auf Abzeichen, diese Entwicklungslinie überzeugend fortzusetzen und damit einen neuen Beweis zu erbringen, nicht nur für die Leistungsfähigkeit der noch zur Verfügung stehenden fast ausschließlich älteren Jahrgänge, sondern auch für den Entschluß der gesamten deutschen Bevölkerung, verstärkte Bereitschaft zu beweisen.

Die wehrfähigen Männer der Formationen der NSDAP. kämpfen heute im grauen Rock des Soldaten mit der Waffe für Leben und Zukunft des gleichen Großdeutschlands, für dessen Entstehung und Sicherung sie bis dahin im braunen Hemd marschierten. Sie werden im

Geist hinter denen stehen, die am kommenden Wochenende die alten Formationen im jungen Geist repräsentieren.

**Wiedereinführung der Unteroffizier-Laufbahn mit viereinhalbjähriger Dienstzeit im Heer.** Wie das OKH. mitteilt, wird mit Wirkung vom 1. März 1943 im Heer die Unteroffizierlaufbahn mit viereinhalbjähriger Dienstzeit wieder eingeführt. Die Unteroffizier-Laufbahn mit viereinhalbjähriger Dienstzeit besteht neben der mit zwölfjähriger Verpflichtung. Sie wurde geschaffen für Freiwillige, die aus beruflichen oder familiären Gründen sich nicht auf zwölf Jahre verpflichten können, aber infolge ihrer soldatischen Veranlagung und Neigung einige Jahre als Unterführer dienen wollen. Vor allem ist sie gedacht für diejenigen, die der Landwirtschaft entstammen und sich nach Beendigung ihrer Dienstzeit als Wehrbauer im Osten ansiedeln wollen. Hinsichtlich der Voraussetzung für eine Verpflichtung sowie hinsichtlich der Besoldung und Beförderung gelten die gleichen Bestimmungen wie für die Unteroffizier-Laufbahn mit zwölfjähriger Dienstzeit. Die Fürsorge und Versorgung der für viereinhalb Jahre verpflichteten Soldaten richtet sich nach WFVG. § 10. Sie erhalten danach nach Ablauf der Dienstverpflichtung oder bei Entlassung wegen Dienstuntauglichkeit: ein Führungszeugnis, auf Antrag ein Fachleistungszeugnis, bevorzugte Arbeitsvermittlung, laufende Unterstützung bis zur Nachweisung eines Arbeitsplatzes (bis zur Dauer von 26 Wochen), eine Dienstbelohnung von 525 RM. Nähere Auskunft über die Laufbahn erteilt das nächste Wehrbezirkskommando, für Soldaten der Disziplinarvorgesetzte.

Wir verdunkeln von 18.25 bis 6.05 Uhr

## L. Z.-Sport vom Tage

### Doppelkampf im Fuß- und Handball zwischen Litzmannstadt und Posen

Posen mit der „Soldatenelf des Ostens“ / Dazu Handballmeisterschaftsspiel DSC—Orpo

Der erste Märzsonntag bringt für Litzmannstadt eine überaus reizvolle Doppelveranstaltung im Fuß- und Handball, wie sie so leicht ein zweites Mal nicht wird geboten werden können. Es wird ein Doppelkampf Posen — Litzmannstadt werden allerdings ganz besonderer Art. Im Fußball wird nämlich die Gauhaupstadt durch die bekannte „Soldatenelf des Ostens“ vertreten, die jetzt als erste Mannschaft des DSC. Posen schon überaus erfolgreich in Erscheinung getreten ist. Ihr wird die zur Zeit stärkste Litzmannstädter Auswahl gegenübergestellt werden, um einen möglichst gleichwertigen Gegner abzugeben. Als Vorspiel wird der Kampf um die Handballgaumeisterschaft zwischen den Kreisgruppensiegern und ersten Anwärtern auf den Meistertitel, DSC. Posen und Orpo Litzmannstadt, ausgetragen werden. Beide Spiele finden auf der Städt. Kampfbahn am Hauptbahnhof statt und beginnen um 13.45 Uhr mit dem Handball- und 15 Uhr mit dem Fußballkampf.

Um die beste Mannschaft zu finden, die für Litzmannstadt den Städtelkampf gegen Posen aufnehmen soll, wird heute nachmittags am Hauptbahnhof (18 Uhr) ein Übungsspiel ausgetragen, zu dem etwa 24 Spieler der besten hiesigen Mannschaften, also SG. der Orpo, Union 97, Reichsbahn-SG. und SG. der 44, eingeladen worden sind, die sich als A- und B-Mannschaft gegenüberstellen werden. Im Anschluß an diesen Kampf wird dann die Auswahlmannschaft für den Sonntag aufgestellt werden, die wir morgen bekanntgeben werden.

Welch starker Gegner die nur aus Soldaten bestehende Posener Mannschaft, die von dem sportfreudigen Major Dietrichsdorf geführt wird, sein wird, geht aus der Aufstellung hervor, die uns aus Posen gemeldet wird. Danach wird die Mannschaft mit Töbelmann bzw. Teschl im Tor, Welsch und Gappa bzw. Schirmacher als Verteidigern, Krause, Reichmann und Dahmen als Läufern, und mit dem starken Angriff Lippert, Idkowiak, Leibenguth, Bertz und Högbe angetreten, wobei in Reserve noch ein so starker Spieler wie der erfolgreiche Berliner Auswahlspieler Hallex bleibt. Die beiden Neunkirchner Welsch und Leibenguth haben erst kürzlich den Nationalspielerlehrgang bei Reichstrainer Herberger in Frankfurt a. M. mitgemacht. Mittelläufer Reichmann ist als sächsi-

## Ein Wort an Soldatenfrauen

Welch beglückendes Gefühl ist es für unsere Soldatenfrauen, wenn sie nach längerer Trennung ihren Mann in der Garnison oder im Lazarett besuchen können. In Fällen, in denen keine Verwandte oder Bekannte im Besuchsquartier wohnen, vermittelt die NS-Frauensschaft Quartiere. Leider erhält sie in vielen Fällen so spät Kenntnis von der Anreise der Soldatenfrauen, daß sie nur mit Mühe und Not die nötigen Quartiere stellen kann.

Es ist dringend erforderlich, daß die Soldatenfrauen in Zukunft ihre Ankunft rechtzeitig der in Frage kommenden NS-Frauensschaft melden und außerdem ihre Bettwäsche und Handtücher mitbringen; denn die Lieferung derselben ist den Quartiergebern in heutiger Zeit nicht zuzumuten. Damit würde der NS-Frauensschaft ihre mit soviel Bereitwilligkeit und Verständnis übernommene Aufgabe wesentlich erleichtert werden. W.

**Operetteneraufführung.** Als nächste Operette gelangt morgen, Freitag abend, im Theater in der Moltkestraße „Salon in Salzburg“ („Salzburger Nockerln“) von Fred Raymond unter der Spielleitung von Oberspielleiter Wimmer und der musikalischen Leitung von Kapellmeister Hoffmann zur Erstaufführung. Die Einstudierung der Chöre leitete Kapellmeister Gottschalk, der Tänze Ballettmeisterin Toni Vollmuth.

## Litzmannstädter Lichtspielhäuser

### „Die ganz großen Torheiten“

Heute läßt man unsere jungen Mädchen nicht mehr so aufwachen, daß sie, vom Lande in die Stadt verschlagen, dem ersten besten Schürzenjäger erliegen. Sie werden rechtzeitig auch auf die Gefahren des Lebens heraufgeführt, damit sie sich daran bewahren können. Es bleiben noch genug Torheiten zu begehen, und die größten sind — um mit dem Film zu reden — meist die wichtigsten, die lebensbejahenden. Torheit nennen wir den Sieg des Gefühls über den Verstand, der — auf weite Sicht betrachtet — nicht immer der beste Berater ist. Das Stück Lebensgeschichte, das vor uns abrollt, erhält seine Glaubwürdigkeit wesentlich aus der meisterhaften Schauspielkunst von Paula Wessely und Rudolf Forster. Im Beiprogramm ist ein Filmstreifen über die Leistungen unserer Wissenschaft auf dem Gebiet der Austauschstoffe besonders beachtenswert. („Europa“.)

### „Aus erster Ehe“

Man wird sich erinnern, daß dieser Film den Kampf der jungen Frau um das Herz der Kinder aus erster Ehe schildert. Franziska Kinz, eine herbe, echt frauliche Erscheinung im deutschen Film, zeichnet mit zarten Zügen die Tiefe mütterlichen Empfindens nach. Ferdinand Marian spielt den sympathischen Wissenschaftler, Gatten und Vater. Der Film ist wert, daß man ihn noch einmal sieht. („Rialto“.) Georg Kell

## Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders versehene Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Brieffälle und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

A. K. Einen Ort Krasnabrod gibt es überhaupt nicht im ehem. Polen. In der Litzmannstädter Zeitung umgeben könnten vielleicht Krasnodomsk (Kreis Lentschitz, Post Alexandrow) oder Krasnopol (Kreis Lentschitz, Post Poddembin) in Frage kommen. Es gibt aber den Ort Krasnabrod im Kreis Zamosc im Generalgouvernement.

W. O. Es ist einleuchtend, wer die Steuer bezahlt, es widerspricht jedoch den gesetzlichen Bestimmungen (Lohnstepp), wenn der Arbeitgeber ein genehmigtes Gehalt dadurch eigenmächtig erhöht, daß er die Steuer des Arbeitnehmers mitübernimmt. Für solche Erhöhungen ist der Treuhänder der Arbeit zuständig.

A. E. Adressieren Sie: Rundfunksender Weichsel, Warschau, Generalgouvernement.

I. Sch., Ostrowo. Richten Sie Ihre Anfrage an das Einwohnermeldeamt Litzmannstadt, Zienkstraße.

H. B. Wegen der Sommerwohnungen in Waldfrieden müssen Sie sich schon in Waldfrieden selbst erkundigen.

## Rundfunk von heute:

Reichsprogramm: 13.25—13.35: Volkstümliche Blasmusik der Gegenwart. 15—16: „Musikalisches Alltagsleben“. 16—17: Von Cimarosa bis Katyn. 17.30—18.30: Klänge der Kleinkunst. 18.30—19: Dr. Martin Aikl spricht über seine Eindrücke bei Filmexpeditionen. 20.15—21: Cornelli, Busoni. 21—22: Aus Verdis „Ein Maskenball“. Deutsches Land-sender: 17.15—18.30: Zeitgenössische Konzertmusik.

## Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Freitag 19 Uhr Sitzungssaal der Kreisleitung wichtige Arbeitssammlung der Kreisamtsleiter. Anzug: Uniform.

Kreispersonalamt, Blutordens- und Ehrenzeichenträger der NSDAP. holen Karten für Freitag Kreispersonalamt, Zimmer 39 ab.

Og. Sachsenau, Freitag, 5. 3., 19 Uhr Appell der Politischen Leiter, Blockleiter mit Blockleiterkarten. Og. Volkspark, Freitag 20 Uhr Pflichtversammlung Volkspark-Gaststätte alle Pg., Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Kapelle der Schutzpolizei spielt.

Og. Zeitgarn. NS-Frauensschaft, 5. März, 19 Uhr Og-Heim Gemeinschaftsabend.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

NSKK. M/116. Donnerstag Vortrag in der Fahrschule. Versammlung 19 Uhr Messe der Standarte.

## Aus dem Wartheland

### Gauhauptstadt

eg. Noch bis zum 14. März Gau-Ausstellung. Infolge des großen Interesses, das die Gau-Ausstellung „Kampf und Aufbau im Wartheland“ in allen Kreisen der Bevölkerung fand, ist diese umfassende Schau noch bis einschl. Sonntag, den 14. März, geöffnet. Diese Verlängerung der Ausstellung wird allgemein begrüßt.

### Schieratz

oe. Ein Großgemälde für den Ratsherren-Sitzungssaal. Der sehr geschmackvoll ausgestattete Ratsherren-Sitzungssaal der Stadt Schieratz, der im geräumigen Schulgebäude untergebracht ist, wird eine weitere wirkungsvolle Ausschmückung erfahren. Die Stadt erwarb nämlich von dem Berliner Kunstmaler P. E. Renowitzki ein Großgemälde, das eine Höhe von 1,80 m hat und sich „Siedler“ betitelt.

### Osorkow

eg. Hohes Alter eines alteingesessenen Webmeisters. Am heutigen Donnerstag, dem 4. März, kann der alteingesessene deutsche Bürger, Webmeister Johann Spitzer, in der Tuchmacherstraße, seinen 82. Geburtstag im Kreise seiner Kinder, elf Enkel und drei Urenkel begehen. Zwei der Enkel des Jubilars starben an der Ostfront den Helden- und zwei stehen noch im Felde. Der bejahrte Webmeister war einer der Pioniere deutschen Handwerkslebens im Osten. Er war 29 Jahre bei den Textilwerken Louis Geyer A. G. in Litzmannstadt und siedelte im Jahre 1914 nach Osorkow über, wo er sein Handwerk selbständig weiter betrieb und noch heute hier wohnhaft ist.

### Ostrowo

Jl. Der Landesbauernführer auf dem Kreisbauerntag. Auch hier sprach, wie kürzlich in Kalisch auf dem Kreisbauerntag, Landesbauernführer Dr. Kohnert auf einer Großkundgebung des Landvolkes in der dicht besetzten Stadthalle. Er forderte auch hier zum totalen Kriegseinsatz auf der freien Scholle auf und gab die Parole aus, nicht nur noch mehr zu erzeugen, sondern auch noch mehr abzuliefern. Wiederum setzte sich der Redner für einen verstärkten Zuckerrübenanbau ein, denn die Zuckerrübe liefert nicht nur den Zucker und andere wertvolle Stoffe für die menschliche Ernährung, sondern auch mit dem Rübenblatt ein dankbares Viehfutter. Bessere Futtergrundlage bedeute aber gleichzeitig eine erhöhte Milchleistung, die gerade im Wartheland zu wünschen sei. Den Appell zum restlosen, pflichttreuen Einsatz des Bauern wie auch jeder Bäuerin richtete zum Schluß auch Kreisleiter und Landrat Lehmann an das Landvolk des Kreises, nachdem vorher Kreisbauernführer Köller auf die Fortschritte auf dem Gebiet der Landesproduktion im Kreisgebiet hingewiesen hatte.

**Veranstaltungsplan der NSDAP.**  
Litzmannstadt-Land. Adresspol. 5. 3. Filmvorführung: Königsbach, 6. 3., Filmvorführung; Beldow, 7. 3., Film.

## Bei einer Ratsherren-Einführung sprach der Gauleiter

Endgültige Ernennung des Oberbürgermeisters der Hafenstadt an der Weichsel / Die Aufgaben unserer städtischen Ehrenbeamten

In Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser, des Regierungsvizepräsidenten Dr. Pickel, des Kreisleiters V. A. Stähler, der Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Gliederungsführer und der Leiter der Behörden fand im Rathaus zu Leslau die feierliche Einführung der ersten Ratsherren statt. Nach einem musikalischen Vorspiel des Leslauer Kammerorchesters wies Oberbürgermeister Schulz darauf hin, daß der 1. März ein besonderer Tag in der Geschichte der Stadt Leslau sei, der noch seine besondere Note dadurch erhalte, daß der Gauleiter es möglich gemacht habe, die Einführung der ersten Ratsherren selbst vorzunehmen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Lebensabschnitt, in den die Stadt durch die Berufung der Ratsherren trete, eine noch engere kameradschaftliche Zusammenarbeit ermögliche, als dies schon bisher der Fall gewesen sei. Zunächst werden 15 Ratsherren und ein ehrenamtlicher Beigeordneter berufen, da auch nach dem Kriege den Soldaten Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben werden muß.

Mit den 15 Ratsherren werde als ehrenamtlicher Beigeordneter Kreisamtsleiter P. Sander eingeführt, dem die Leitung des Volkspflegeramtes übertragen werde; dadurch werde eine straffere Ausrichtung auf diesem wichtigen Verwaltungszweige erreicht.

Um den Ratsherren einen Einblick in die Arbeit der Verwaltung zu geben, erstattete der Oberbürgermeister einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr seiner Tätigkeit, in dem er alle die Maßnahmen aufzeigte, die die Stadtverwaltung bisher auf den verschiedensten Gebieten durchgeführt hat, die Finanz- und Bodenpolitik behandelte und auch Planungen für die Zukunft erläuterte. Dann nahm der Oberbürgermeister die Überreichung der Urkunden und anschließend die Vereidigung vor.

Nun nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser das Wort. Er wandte sich zunächst an die neuernannten Beigeordneten und Ratsherren, die nach der Deutschen Gemeindeordnung in die Stadtverwaltung berufen worden seien. „Sie führen einen Titel“, so sagte der Gauleiter, „über den Sie vielleicht noch nicht nachgedacht haben. Das Schicksal hat Sie vor die Aufgabe gestellt, der Stadt Leslau mit ihrem Rat zu dienen, mit einem Rat, wie ihn der freie Mann aus freiem Entschluß und mit freier Ansicht zu vertreten hat, der aus freier Überzeugung aufschimmert und durch das richtige Wort an den richtigen Mann umgesetzt wird. Es ist nicht zu verwundern, wenn den Aufgaben, die früher einmal die sog. Stadtverordneten gehabt haben. Der gegebene Rat, der dem Stadtoberhaupt zuteil wird, soll ein positiver sein, denn negative Kritik ist meist nichts wert, und positive Kritik wirkt aufbauend. Das Wort 'Herr' bedeute, daß der Rat als Herr erteilt werden solle. Dieses Wort habe im

deutschen Osten und besonders im Reichsgau Wartheland einen besonderen Klang.

Die Verkörperung deutschen Herrtums gelte im nationalsozialistischen Deutschland nicht mit der Vertretung der Ansprüche des Rechts, sondern mit der Verkörperung des Pflichtbewußtseins. In der jetzigen Stunde, so sagte der Gauleiter zu den Ratsherren, „werden Ihnen nicht größere Rechte übertragen, sondern größere Pflichten. Die ganze Kraft gelte heute dem Führer, dem Volk und der Stadt Leslau. So möge auch jeder Ratsherr als freier deutscher Mann dieses Landes niemals dem Oberhaupt einen Rat geben, der von ihm erwartet werde, sondern von dem der Ratsherr überzeugt sei, daß er ihn vor sich selbst und vor dem Volk verantworten könne.“

Der Gauleiter ernannte dann den kommissarischen Oberbürgermeister Schulz endgültig

zum Oberbürgermeister der Stadt Leslau. Es sei nicht an der Zeit, so fuhr der Gauleiter fort, jetzt über friedensmäßige Planungen zu sprechen. Das große Ziel, daß Leslau die Hafenstadt an der Weichsel werde, werde gepaart mit dem nötigen Handel und der nötigen Industrie. Die großen Regulierungsaufgaben des Stromes würden darin größte und tiefste Erfüllung finden. Eine gesunde Industrieverlagerung in andere dafür bereite Städte werde erfolgen. Seine interessanten Ausführungen schloß der Gauleiter mit dem Hinweis an die Ratsherren, daß das Leben der Stadt Leslau jetzt ausschließlich dem Kriege zu dienen habe und daß es vornehmste Aufgabe der Ratsherren sei, alle die Dinge in Angriff zu nehmen, die das Kriegspotential stärken und fördern.

B. S.

## Markante Zeugnisse unserer Aufbauarbeit

Der Gauleiter und Reichsstatthalter weite Brücken in dem Reichsgau Wartheland ein

Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser weihte am Dienstag im Beisein der örtlichen Leiter der Dienststellen von Partei und Verwaltung sowie Vertretern der



Der Gauleiter beim Durchschneiden des weißen Bandes, neben ihm Regierungsdirektor Schmidt (A. u. B.)

Wehrmacht zwei Warthebrücken und eine Flutbrücke im Gagebiet. Durch diese massiven Brücken ist wiederum ein wesentlicher Beitrag zum Neuaufbau in unserem Gau geleistet worden, nachdem die von den Polen 1939 gesprengten Brücken bisher durch Behelfsbrücken ersetzt werden mußten.

Nach dem Spruch eines Erfolgsmannes der Baufirmen übergab der Leiter der Abteilung Bauwesen beim Reichsstatthalter, Regierungsdirektor Schmidt, die Brücken dem Gauleiter mit einer kurzen Darstellung der bisher auf diesem Gebiet vollzogenen Leistungen, die er unter den von Reichsminister Speer aufgestellten Leitsatz stellte: Es kommt heute nicht so sehr auf die Mentalität des Entschlusses, als vielmehr auf die Fähigkeit der Durchführung an.

Der Gauleiter übernahm die Brücken in die Obhut des Großdeutschen Reiches und übergab sie dem öffentlichen Verkehr, indem er erklärte, daß die Bauwerke Zeugnis davon ablegten, daß im Warthegau nicht nur an der Erfüllung der Kriegsaufgaben, sondern auch an der Erschließung und damit der endgültigen Eindeutung dieses Landes dauernd gearbeitet wird. Der Gauleiter dankte den beteiligten Ingenieuren, Technikern und insbesondere den Arbeitern und betonte, daß der Geist der Kameradschaft, der auch bei diesem Werk geherrscht habe, weiterhin die Arbeit im Warthegau erfüllen werde. Von dem Konstrukteur der Brücken, Oberbaustatthalter Stöhr, ließ sich der Gauleiter bei einer Besichtigung die Einzelheiten erklären.

Die Brücken stellen einen bedeutsamen Abschnitt in dem Programm der Brücken- und Straßenbauten im Warthegau dar, in dessen Durchführung bisher trotz der kriegsbedingten Einschränkung 88 Massivbrücken, 351 Holzbrücken und 254 Durchlässe mit annähernd 9 km Länge an Brückenbauten und 147 Instandsetzungen mit etwa 4 km Länge durchgeführt wurden, während im Straßenbau über 2700 km neu erstellt bzw. wiederhergestellt werden konnten.

M. B.

### THEATER

**Städtische Bühnen.** Donnerstag, 4. 3. 1930 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Pension Schöller“. Freitag, 5. 3. 1930 Uhr E-Miete Freier Verkauf Erstaufführung „Salson in Salzburg“. Sonnabend, 6. 3. 1930 Uhr G-Miete Freier Verkauf Gastspiel Willy Lückert, Dresdener Volksoper „Tosca“. Sonntag, 7. 3. 14 Uhr KdF, 3 Ausverkauf „Pension Schöller“. 19.30 Uhr Fr. Verkauf „Salson in Salzburg“. Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21. Donnerstag, 4. 3. 1930 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Liebe auf den ersten Blick“. Sonnabend, 6. 3. 1930 Uhr KdF, 12 Ausverkauf „Liebe auf den ersten Blick“. Sonntag, 7. 3. 15 Uhr Ausverkauf „Liebe auf den ersten Blick“. Die Platzmieter sind gebeten, umgehend die 7. Rate einzuzahlen.

### FILMTHEATER

\* Jugendliche zugelassen, \*\* über 14 J. zugelassen, \*\*\* nicht zugelassen.  
**Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.** 14.30, 17.15, 20 Uhr. Heute letzter Tag „Der große Schatten“. Mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg.  
**Capitol, Zietenstraße 41.** Anfangszeit: 15.15, 17.15 u. 20 Uhr. 2. Woche Erstaufführung! „Ein Walzer mit Dir“. Ein Berlin-Film mit Lilli Waldmüller, Albert Mitterstock, Grete Weiser, Rudolf Platte, Lucie Englisch, Günther Liders. Neueste Wochenschau. Vorverkauf werktäglich ab 12.30 Uhr.  
**Europa, Schlageterstraße 94.** 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Heute letzter Tag „Die ganz großen Torheiten“. Ein Tobisfilm mit Paula Wessely, Rudolf Forster, Hedwig Bleibtreu, Georges Boulanger. Vorverkauf werktäglich ab 12.30 Uhr.  
**Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.** 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Heute letzter Tag „Aus erster Ehe“. Mit Franziska Kitz, Ferdinand Marian, Maria Landrock.  
**Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.** 15.17, 30 u. 20 Uhr. Erstaufführungsfilm der Maria Haub-Produktion „Vision am See“. Mit Paul Javor, Lili Berk, Elisabeth Simor. Ein Spitzenwerk des ungarischen Filmschaffens.  
**Adler, Buschlinde 123.** 17.30 und 20 Uhr „Arme kleine Inge“.  
**Corso, Schlageterstr. 65.** Beginn: 14.30 (für Polen zugelassen), 17 und 20 Uhr (f. Polen verboten). „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Mit Marika Röck.  
**Gloria, Ludendorffstraße 74/76.** Beginn: 15.17 und 19.30 Uhr. „So ein Früchtchen“.  
**Mai, König-Polach-Straße 40.** 15.17, 30 und 20 Uhr „Die 3 Coronas“.

**Mimosa, Buschlinde 178.** 15.17.15, 19.30 Uhr. Nur noch bis einschließl. Donnerstag „Die große Liebe“ mit Zarah Leander.

**Muse, Breslauer Straße 173.** 17.30 u. 20 Uhr „Verwehte Spuren“ mit Kristina Söderbaum, Fritz van Dongen, Friedrich Kayser u. a.

**Palladium, Böhmische Linie 10.** Beginn: 15.17, 30 und 20 Uhr 2. Woche „Hab mich lieb“ mit Marika Röck.

**Roma, Heerstraße 84.** Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux.

**Wochenschau-Theater (Turm).** Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Abends in Berlin „Wintergarten 42“. 2) Die große Deutsche Kunstausstellung 1942 München. 3) Europa-Magazin 109. 4) Sonderberichte 599. 5) Die neueste Wochenschau.

**Pabianice - Capitol.** 14.30 und 17.15 (für Polen). 20 Uhr „Der gehört mein Herz“ mit Benjamins Gligli.

**Löwenstadt, Filmtheater.** Am 4. 3. um 17 und 20 Uhr „Mordsache Holm“.

### VERANSTALTUNGEN

Am Freitag, dem 5. März 1943, 20 Uhr, findet in der Volksparks-Gaststätte eine Pflichtversammlung der Ortsgruppe „Volkspark“ statt. Es haben alle Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie Walter und Walterinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände daran teilzunehmen. Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei.

### N. S. R. L.

**Turn- und Sportgemeinschaft 07.** Die Turnstunden der Kinderabteilung von 3-6 Jahren finden jeden Donnerstag von 16-17 Uhr, von 6-10 Jahren von 17-18 Uhr statt; die Turnstunden der Sportleistungsgruppe jeden Donnerstag von 18-19 Uhr. Die Turnstunden der Sportleistungsgruppe und der Frauen jeden Mittwoch von 19.30-21.30 Uhr in der Mädchen-Oberschule, Schlageterstraße. Die Turnstunden der Männerabteilung finden jeden Dienstag und Donnerstag von 20-22 Uhr in der Generalv.-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Str., statt.

### „Leistungserleichterungswerk“

Im Leistungserleichterungswerk (Berufserleichterungswerk) der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstraße 47, zwischen Spinnlinie und Danziger Straße, sind nachstehende Lehrgemeinschaften in Vorbereitung: Für den Kaufmann: Warenkunde Textil für den Einzelhandel, Warenkunde Lebensmittel für den Einzelhandel, Warenkunde Schuhwaren für den Einzelhandel, Verkaufskunde für Lebensmittel, Textil, Schuhwaren usw. Buchführung: Buchführung I. Stufe bis zur Buchungssicherheit, Buchführung II. Stufe bis zur Buchungssicherheit, Buchführung III. Stufe bis zur Bilanzierung. Als Sonderlehrgemeinschaft findet an 3 Abenden eine Lehrgemeinschaft Selbstkostenrechnung, Herstellkosten, Abrechnungsbogen, Statistik und Kontenplan statt. Voraussetzung: Beherrschung der Buchführung. Der Rechenschaftsleiter für den Kaufmann: Das Wesen des Rechenschafts, Übungen im Einstellen und Ab-

lesen von Zahlen auf der gesamten Hauptkassa, Registratur und Kartellwesen mit eingehender Bearbeitung des Abgabeverfahrens, des alphabetischen Abiegens usw. Telefondienst: In dieser Lehrgemeinschaft wird auch die Beschäftigung des Fernspreches vorgeschrieben. Formularewesen: Hierbei werden die Formulare der Post, Bahn, Bank und Gericht besprochen und deren Ausfüllung geübt. Stenografie: Stufe I und Stufe II bis zu einer Schreibgeschwindigkeit von 80 Silben; Stufe II bis zu einer Schreibgeschwindigkeit von 100 Silben. Anschließend an diese Stenografie-Lehrgemeinschaften ist den Mitgliedern der Deutschen Stenografen-Gesellschaft gegeben, an Jungabende Schreibübungen zu leisten. Schreibmaschinen: 10-Finger-Blindschreibsystem. Nach der I. Stufe Beherrschung der Grundfertigkeit, II. Stufe Vervollständigung der Fertigkeit. Den Teilnehmern ist Gelegenheit geboten, auch die Vor- und frühen Nachmittagsstunden zu benutzen. Die deutsche Sprache in Wort und Schrift für den Beruf: I. Stufe für Anfänger, II. Stufe für Fortgeschrittene. Schreiben richtig Deutsch: I. Stufe, Voraussetzung: Gute Kenntnisse in der Rechtschreibung. Kaufmannsrechnen: I. Stufe Grundrechnungsarten, Dreisatz-Kettenrechnung, Prozent- und Zinsrechnung; II. Stufe Sicherheit in Prozent-, Zins- u. Diskontrechnung, Terminrechnung, Betriebswirtschaftslehre. Der kaufmännische Betrieb: Formen und Arten, die Bewegungen im Betrieb, glatter und gehobener Verkauf von Warengeheimnissen. Das Steuerrecht: Lohnsteuer, Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Vermögenssteuer, Gewerbesteuer, Körperschaftsteuer, Kriegssteuer usw. Technische Lehrgemeinschaften: Technische Zeichnung: I. Stufe für Anfänger, Malieren ist nicht erforderlich. Technische Rechnen: Voraussetzung: Beherrschung der Grundrechnungsarten. Bindungslehre für den Weber: Grundbindungen, Leinwandbindungen, Körperbindungen, Atlasbindungen usw. Fachrechnen für Weber: Voraussetzung: Beherrschung der Grundrechnungsarten. Strickerlehre: Diese Lehrgemeinschaften können von Männern als auch von Frauen besucht werden. Die Anmeldungen müssen persönlich im Leistungserleichterungswerk vorgenommen werden. Fernmündliche Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Dienststunden: Montag und Donnerstag von 8-12 und 14-19.30 Uhr, Dienstag und Freitag von 8-12 und 14-17.30 Uhr.

### ALLGEMEINES

Empfangszeiten der ärztlichen Institutionen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle Litzmannstadt, Litzmannstadt, Annelienerweg 6, im „Haus der Gesundheit“: Röntgeninstitut und Laboratorium geöffnet ab 1. März 1943 montags — sonntags von 7 1/2 bis 15 1/2 Uhr; Sachleistungsinstitut und medizinische Bäder geöffnet ab 1. März 1943 montags — freitags von 7 1/2 bis 12 1/2 Uhr, 15 1/2 bis 19 1/2 Uhr sonntags von 7 1/2 bis 13 Uhr.

Deutsche Frauen, besucht die Nähkurse des Mütterdienstes! Es wird geflickt, Altes verwertet und Neues angefertigt. Der nächste Kursus beginnt am Montag, dem 8. 3. 1943, um 14 1/2 Uhr, in der Mütterkurse, Spinnlinie 243a. Fernmündliche Anmeldung unter 182-48.

### VERSTEIGERUNGEN

Freiwillige Versteigerung, Freitag, den 5. März 1943, 11 Uhr, wird in Konstantynow, Tuchmacherstraße 24, ein gefederter Rollwagen mit Gummireifen versteigert. Eberhardt, OGV., Spinnlinie 41.

### INNUNGSNACHRICHTEN

Es werden alle selbständigen Schuhmacher von Litzmannstadt (Stadt und Landkreis) aufgefordert, wegen Zuteilung von Futterleder, Futterkörper, Strippband, Schnürriemen, Brennschleifen und Petroleum im Innungsalokal, Boelkestraße 1, wie folgt zu erscheinen: Deutsche am 4. 3. 1943 von 8-14 Uhr, Polen am 5. 3. 1943 von 8-14 Uhr. Gleichzeitig werden auch die vereinigten Maßschneiderei-Gesellen, E. Heine, Obermeister.

### OFFENE STELLEN

**Textilwerke Theodor Steigert, AG., Litzmannstadt, Wuppertaler Str. 53,** suchen zum sofortigen Eintritt: 1. Buchhalter(in) (Durchschreibeführung) und eine Bürokräft für die Lohnbuchhaltung. Angebote bitten wir an die Firma zu richten. **Tüchtiger Schachtmeister** für Eisenbahnüberbau (auch Nichtdeutscher) für wichtigen Bau für sofort gesucht. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Bauunternehmer Hans Conradt, Hohensalza, Bahnhofstr. 36/37. **Wir suchen für den Warthegau** zu sofortigem Eintritt: Bauführer, Abrechnungstechniker, Lagerführer, Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Baukaufleute, Stenotypisten, Dampfhammer- und Lokführer, Schlosser, Dreher und Zimmerleute. Angebote unter: Leichter & Cie, Bauunternehmung für Eisenbahn und Tiefbau, Ostrowo/Warthegau, Neue Straße 2, Fernruf 415.

**Textileinkäufer** mit erstklassigen Beziehungen zur ortsanhängigen Industrie von deutscher Großhandelsfirma im Generalgouvernement auf Provisionsbasis gesucht. Angebote u. A 1751 an L.Z.

**Für sofort oder 1. 4. 1943** ein Gemüsebaukärter (Gärtnerin) gesucht. Angebote an Reichslandbetrieb Golice, Post und Fernruf Podembo 16, Kreis Litzschütz.

**Kraftfahrer** mit Führerschein für LKW, PKW und Holzgas-Fahrzeuge von Lebensmittelwerk im Warthegau zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften erbeten unter B. 5. 42 264 an Ala Anzeigen-Ges., Breslau 1.

**Wer beherrscht Maschine u. Stenografie?** Bewerberinnen melden sich für interessante Tätigkeit bei großem Unternehmen. Arbeit teilweise in den Abendstunden. Angebote unter A 1665 an L.Z.

**Halbtagskraft**, perfekt in Schreibmaschine und Kurzschrift, für täglich 14-18 Uhr gesucht, evtl. außer Sonntags. Angebote unter Fernruf 146-21 oder unter 7532 an L.Z.

**Dame** gesucht von Schreib- und Galanteriewarenhandl. als Hilfsverkäuferin für 4 Stunden (von 8.30 bis 12.30), zuverlässig, mit deutschen und polnischen Sprachkenntnissen. Angebote unter 7510 an die L.Z.

**Stenotypistin** mit guter Allgemeinbildung, die Stenografie vollkommen beherrscht, für interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit, die teilweise in den Abendstunden fällt, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. 6902 an L.Z.

Gesucht für eine Strumpfweberei Lagerverwalter und Aufseher mit Fachkenntnissen. Angebote unter 7474 an die L.Z.

### STELLENGESUCHE

**Weberlehmann**, in Litzmannstadt wohnhaft, mit langj. Erfahrung in B.-Woll-Kunstseiden-, Zellwoll- und Wolllwaren-herstellung und deren Ausrüstung, Kalkulation, Rationalisierung, Gefolgschaftsführung, vertraut mit den Reichsstellen, sucht verantwortungsvolle Tätigkeit. Anträge unter 7504 an die L.Z.

**Weberlehmann-Betriebsleiter**, 48 Jahre alt, mit vielseitigen Erfahrungen und prima Referenzen, sucht geeigneten Posten ab sofort oder später. Gefl. Angebote unter 7483 an L.Z.

**Baukaufmann**, 15 Jahre Praxis, sucht passenden Wirkungskreis in Industrieunternehmen. Gehaltsangebote unter 7537 an die L.Z.

**Junger Mann**, Mittelschulbildung, sucht ab sofort Büroarbeit. Angebote unter 7552 an die L.Z.

**Kaufmännische Kraft**, versiert im Verkehr mit Kundschaft, Waren- und Rohstoffkenntnis, sucht Stellung als Verkaufsleiter usw. Ang. u. 7541 an die L.Z.

**Steno-Stenotypistin** sucht stundenweise Beschäftigung am Abend. Angebote unter 7500 an L.Z.

**Langjährige Sekretärin**, an selbstständiges Arbeiten gewöhnt, firm in Stenografie, Schreibmaschine, Durchschreibeführung sowie Lohn- und Steuerwesen, sucht für 15. 3. neuen Wirkungskreis. Ang. mit Gehaltsang. u. 7507 an die L.Z.

**Steno-Sekretärin**, sicher, gewandt und berufserfahren, sucht interessante Tätigkeit. Angebote u. 7515 an die L.Z.

**Studentin (Chemie)** sucht entsprechende Beschäftigung im Labor. Angebote unter 7544 an L.Z.

### VERKAUFE

**Liegende Dampfmaschine**, 6 PS, überholt, betriebsfähig, zu verkaufen. Preis 300 RM. Rohpappenfabrik Zgierz.

**Verkauf Holzbock**, 25.—, Angebote unter 7539 an L.Z.

**Kinderbetten**, Holz, neuwertig, für 30.— verküflich General-Litzmann-Str. 32, W. 42.

**Zu verkaufen 2 Ölgemälde** je 300 RM. Zu besichtigen zwischen 12.30 u. 13.30 Adolf-Hitler-Straße 84, W. 4.

**Kleiner schwarz-weißer Hund**, langhaarig, zu verkaufen. Ruf 187-80 nach 19 Uhr.

**Damenportmanteau**, grüner Plüsch, Größe 44/46, zu verkaufen, 70 RM. Angebote unter 7527 an die L.Z.

**Drahthaarflox**, Rüde, mit Stammbaum, umständehalber zu verkaufen. Angebote unter 7499 an L.Z.

**Französischer Pinscher**, langhaarig, 10 Wochen, niedliches Tierchen, zu verkaufen. Detert, Oststr. 32, W. 5, oder Fernruf 244-44-45.

**Zwei Mutterschafe**, je 95 RM., zu verkaufen Bergmannstraße 12, beim Hausmeister.

**Landauer 1200.—**, Halbverdeck 1400.—, Dogcart 600.—, Kutschgeschirr 300.—, Arbeitsgeschirr 300.—, verkauft Gerhard Krause, Moltkestr. 22. Besichtigung nur zwischen 10 und 12.

**Junge Degen** und ein Jagdhund zu verkaufen Gut Luzmierz, mit der Zufuhrbahn Ostrowo bis Haltestelle Luzmierz.

**Wandressor**, neu (40x40x45), 300 RM., zu verkaufen Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/39.

## Schnelle Hilfe bei Fuß-Pilz-Flechte!

Viele Menschen leiden an quälendem Fußjucken und wunden, roten Stellen zwischen den Zehen. Das ist die Fuß-Pilz-Flechte. Sie ist nicht Sache mangelnder Sauberkeit, sondern eine leicht übertragbare Hautinfektion, die jeden befallen kann. Wenn Sie an Ihren Füßen solche Symptome feststellen, desinfizieren Sie sofort mit Ovis. Ovis hilft schnell und befreit Sie von der Fuß-Pilz-Flechte.

## Alpine Chemische A.G.

Berlin NW 7



## M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE

sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränke- wasser geben, sondern stets unter das Futter mischen. M. Brockmann, Chem. Fabrik Leipzig — Eutritzsch



**Elektronische Laufmaschine** SCHWIGESCHIFFLEO

# FAMILIENANZEIGEN

**Y** Zu Inge, Sieglinde und Werner hat sich HEIDE zugesellt. Heide Kleine, geb. Schnadt, Werner Kleine, Hauptluftschutzhelfer, Litzmannstadt, Karlshofstr. 17, W. 5, z. 2. II. Städt. Frauenklinik, 3. März 1943.

**In höchster Pflichterfüllung** hat getreu seinem Fahnen- und Vaterland am 20. Januar 1943 südlich des Ladogasees im blühenden Alter von 25 Jahren unser unvergessener Sohn, mein herzenguter Bruder, der

**Getroffe**

**Ernst Büch**

Inhaber der Ostmedaille und des Verdienstkreuzes.

In tiefer, stolzer Trauer:

Die Eltern, eine Schwester, Großeltern und Verwandte.

Cienchów bei Alexandrow, den 23. 2. 1943.

**Hart und schwer** traf uns die für uns noch unfassbare Nachricht, daß unser über alles geliebter, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, der

**Getroffe**

**Julius Klink**

im Alter von 24 Jahren im Osten an seiner schweren Verwundung im Feldlazarett den 22. 1. 1943 starb.

In tiefer Trauer:

Die Eltern, drei Schwestern, zwei Schwäger, einer z. Z. im Feldlazarett, Großmutter und Nichte.

Kochwitz bei Litzmannstadt.

**Hoffend auf ein Wiedersehen**, erhielten wir die schmerzliche, für uns noch unfassbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter, der

**Getroffe**

**Wilhelm Adolf Schwabe**

geb. 16. 12. 1915, in den schweren Abwehrkämpfen am Tschir am 10. 12. 1942 in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland sein Leben gab.

In tiefer Trauer:

Die Eltern Karl und Friede Schwabe, geb. Beinert, zwei Schwestern, ein Bruder, z. Z. im Osten, Großeltern und weitere Verwandte.

Litzmannstadt, Kleinowstraße 8.

**Schmerz erfüllt** bringen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergessener Sohn und Bruder, der

**Jäger**

**Arnold Glämann**

im blühenden Alter von 19 Jahren am 19. 1. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen südwestlich des Irmensees den Heldentod fand.

In tiefer Trauer und Schmerz:

Die Eltern, eine Schwester, zwei Brüder, einer z. Z. bei der Wehrmacht, Tante sowie Verwandte und Bekannte.

Jagellow, Kreis Kutno.

**Unerwartet und schwer** traf uns die traurige Nachricht, daß am 20. 1. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen am Ladogasee mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Vetter, der

**Kriegsgefallene, Schütze**

**Leo Schmiegner**

Rückwanderer aus Czernowitz (Buchenland), im Alter von 34 Jahren den Heldentod für Deutschlands Freiheit fand.

In tiefer Trauer:

Frau Katharina Schmiegner, geb. Schappert, Kinder Peter, Anna, Rudolf, ein Bruder (im Felde), fünf Schwestern, fünf Schwäger (drei z. Z. im Felde) und alle Verwandten.

Litzmannstadt, Liegnitzer Str. 123.

**Nach langem, schwerem Leiden** verschied am 21. 2. 1943 in Dresden mein herzenguter und innigstgeliebter Sohn und Bruder, Pflege- und Pflegebruder, unser Enkel

**James Herrmann**

geb. 6. 5. 1927.

In tiefem Schmerz:

Der Vater Theodor Herrmann im Namen der Hinterbliebenen.

Die Einklassierung fand am 27. 2. 1943 in Dresden statt.

Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 99.

**Nach kurzem schwerem Leiden** verschied am 3. März um 16 Uhr unser liebes Töchterchen

**Erika Gerda Gärtner**

im zarten Alter von 3 1/2 Jahren. Die Bestattung der teuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 5. März, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In unsagbarem Leid:

Die Mutter Frieda Gärtner, geb. Nick, der Vater Alfred Gärtner, z. Z. im Felde, Bruder Heinz, die Großmutter u. alle Verwandten.

Litzmannstadt, den 3. März 1943.

**Schmerz erfüllt** bringen wir die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin und teure Mutter

**Lucie Müller**

geb. Lega

geb. 12. 11. 1921, gest. 1. 3. 1943, im Alter von 21 Jahren nach kurzem Eheglück plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung unserer unvergessenen Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 4. 3., um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefem Schmerz:

Der Gatte Heintz Müller, zwei Kinder, Mutter, Schwiegereltern, Schwägerinnen und alle Verwandten.

Litzmannstadt, Altweg 3.

**Nach Gottes unerforschlichem Rat** verschied nach kurzer Krankheit am 2. 3. 1943 unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Lydia Speldel**

geb. Kriesse

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Freitag, den 5. 3., um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes in der Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Kinder, die Familie.

**Nach langem und schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden** verschied am 3. März 1943 meine liebe, treue Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

**Berta Bering**

geb. Gellert

im 68. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. 3. 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

**Gott dem Allmächtigen** hat es gefallen, am 2. März, 6.30 Uhr, nach kurzem schwerem Leiden meinen lieben Gatten, liebevoll sorgenden Vater und Schwiegervater, herzenguten Opa, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

**Schuhmachermeister**

**Leopold Gensthaler**

Umsiedler aus Nordbuchenland, Czernowitz, im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Freitag, dem 5. März 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer und schmerzhafter Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Ziethestr. 34, W. 18.

**Nach kurzem schwerem Leiden** verschied im Alter von 46 Jahren am 2. 3. 1943 meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Lucie Jek**

geb. Brzezinski.

Die Beisetzung findet am 4. 3. um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Gartenstraße 28.

**Nach einem arbeitsreichen Leben** verschied plötzlich nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

**Robert Ulbrich**

geb. am 27. 3. 1884, gest. am 2. 3. 1943.

In tiefer Trauer:

Witwe Mathilde, Kinder, Enkelkinder, Schwiegerkinder und Schwiegerkinder.

**Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme** anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergessenen

**Emma Jähn**

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir den vielen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Josef-Bernth-Str. 33.

**Für die Beweise herzlicher Anteilnahme** anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergessenen

**August Wessner**

sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere den vielen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die unserem Lieben das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines

**Isolde Christine Halbert**

spreche ich allen, die mir ihre Teilnahme bewiesen haben, meinen herzlichsten Dank aus. Insbesondere sage ich für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden ein „Vergelt's Gott“.

Die leidgebogene Mutter.

**Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme** anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergessenen

**Ludwig Neugebauer**

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**BEERDIGUNGS-ANSTALTEN**

**Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,**

vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

**UNTERRICHT**

**Leitende Konversation** oder Unterricht gesucht. Angebote u. 7512 an die L.Z.

**Suche Lehrer** für Klavierunterricht für 13jähriges Mädchen. Fernruf 157-19 erbet.

**Schülerin, 1. Oberschulklasse,** sucht zweimal wöchentlich Nachhilfestunden in Englisch. Ziethestr. 61, W. 10.

**Ständig Lieferbar** aus besten Hannoverischen zuchtgeleiteten Jungsaugen und Junggeiern. Fernruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

**Vordringliche Malerarbeiten** jeden Umfangs übernimmt, Fernruf 139-96.

# GESCHAFTS-ANZEIGEN

**Frau Müller macht es richtig!** Auf die ST-Abschnitte ihrer Nährmittelkarte kauft sie nicht nur Puddingpulver, sondern auch Kartoffelmehl und Sago. Sie weiß, daß man auch daraus gute Speisen kochen kann und durch diese Einteilung einer anderen Hausfrau zu ihrem Anteil an Puddingpulver verhilft. Mondamin-Ges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 9.

**Die Hebamme** E. Szezechowicz, Clausewitzstr. 40, W. 8, von der Schulung zurückgekehrt.

**Nichtraucher** in 1 bis 3 Tagen. Näheres sofort kostenlos! Laboratorium Hansa Friedrichshagen W. 3, bei Berlin, Ahornallee 49.

**M. Bathelt-Füllfederhalter.** Mit diesem Namen verbindet sich Qualität und Leistungsfähigkeit. Auch wenn er repariert werden muß, immer wird es Bathelt sein. Sogar in eigener Reparaturwerkstätte. Rufen Sie Ruf 106-93. M. Bathelt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64.

**Rundfunk-Reparaturen** führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

**Kaufe ganze Sammlungen** und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister, Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthändler, Adolf-Hitler-Straße 173.

**Schrott und Metall,** alte Maschinen, Fabrikabfälle kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethestr. 97/99, Ruf 129-07.

**Litzmannstädter Altmetalldandlung** kauft ständig Lumpen, Altsisen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

**Glas-Parkett-Gebäudereinigung.** O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/23, Ruf 118-88.

**Runderneuerungen** sowie Reparaturen an Autoreifen in nachstehend aufgeführten Größen PKW — 16" u. 17" Felge, LKW — 13,50—20" Felge führen aus Gummiwerke Wartheland, Aktiengesellschaft, Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 156.

**Stricksachen** aller Art für Damen, Herren und Kinder. Trikots, Wäsche in Seide, Baumwolle und Halbwolle, Kinder- und Babybekleidung, Strümpfe und Handschuhe bei E. & St. Wellbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-98.

**Achtung, Gartenbesitzer!** Mein Ladengeschäft, Adolf-Hitler-Straße 80 bleibt mit behördlicher Genehmigung wegen dringender Versandarbeiten bis 31. 3. an jedem Dienstag und Donnerstag geschlossen. Alfons Ziegler, Samenzucht.

**Glas-, Parkett- und Gebäude-**reinigung A. u. H. Schuschekwitsch, Buschlinie 95 — Ruf 128-02.

**Nach wie vor ist es** mein Bestreben, meine Kundschaft mit allem notwendigen Bürobedarf und den erforderlichen Papieren und Schreibwaren bestens zu versorgen. Paul Rabbe, Litzmannstadt, Ostlandstr. 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 171-00.

**Malerarbeiten** übernimmt sofort Otto Rohr, Ruf 167-44.

**Glaser, Schleifer und Spiegel-Beleger** Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten.

**Achtung, Schlossermeister!** Teile innen mit, daß ich in der Lage bin jede Menge Flacheisen bis 2,5 mm Stärke und 2 m Länge mit der Kurbelstange zu schneiden. Friedrich Mees u. Sohn, Litzmannstadt, Mackensenstraße 22, Fernruf 234-73.

**Bei Kopfweh** wenn es durch Schnupfen, Stocknupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekanntesten Klosterfrau-Meissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Rpf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen.

**Spezialhaus** Gerhard Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 115, Ruf 122-10, Möbeltransporte, internationale Spedition, Lagerhäuser, eigener Fuhrpark.

**Elge Hartgeld-Zählkasse** erleichtert Ihnen den Geldverkehr. Wir haben verschiedene Modelle zur sofortigen Lieferung vorrätig. Relchert & Co. Büromaschinen, Bürobedarf, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 175, Ruf 238-32.

**Nähkasten,** Kinderbetten, Lauffutter, Möbelhaus Ferdinand Felcke, Schlageterstr. 106.

**Merktor Treuhandgesellschaft,** Adolf-Hitler-Straße 80, übernimmt laufende Wirtschaftsberatung.

**Ständig Lieferbar** aus besten Hannoverischen zuchtgeleiteten Jungsaugen und Junggeiern. Fernruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

**Vordringliche Malerarbeiten** jeden Umfangs übernimmt, Fernruf 139-96.

# AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Der Oberbürgermeister Litzmannstadt**  
84/43. Ausgabe von Rucherfischen. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragenen sind, erhalten ab sofort 125 g Rucherfische auf den Abschnitt 1 der Fischkarte (Rucherfische):  
Auftraggeber: Nr. 1 — 920 Mewus, Oskar  
Follak, Alfons „ 1 — 750 Mündle, Gustav  
Gampel, Robert „ 1 — 2420 Owsiak, Karl  
Gebr. Griesel „ 1 — 4000 Roth, Irma  
Hampel, Hugo „ 1 — 1750 Schwartz, Olga  
Laudel, Klara „ 1 — 1000 Skwisch, Lorenz  
Lück, Otto „ 1 — 1420 Zielke, Emma  
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 3. März 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

82/43. Staatl. Schulaufsicht. Gemäß Erlaß des Herrn Reichsstatthalters vom 10. 2. 1943 — III/2 — Staatl. Schulaufsicht — ist die Staatl. Schulaufsicht über die Volks-, Haupt- und Hilfsschulen im Stadtkreis Litzmannstadt an Stelle des bisherigen Schulrats Nega den Herren Stadtrat Dr. Hürter und städt. Schulrat Grände übertragen worden, und zwar wie folgt: a) Stadtrat Dr. Hürter die genannten Schulen, die westlich der Adolf-Hitler-Straße (ab Hohensteiner Straße bis Breslauer Straße) liegen als Schulaufsichtsbezirk I; b) städt. Schulrat Grände die genannten Schulen, die östlich der zu a) benannten Linie liegen als Schulaufsichtsbezirk II. Litzmannstadt, den 1. 3. 1943. Der Oberbürgermeister — Städt. Schulamt.

83/43. Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung habe ich über folgende in Litzmannstadt wohnhafte Personen Ordnungsstrafen verhängt: Alfred Jäger, Buschlinie 161, Pauline Brade, Buschlinie 178, Alma Scheffler, Hermann-v.-Saiz-Str. 28, Konstantin Glaser, Hermann-v.-Saiz-Str. 14, Reinhold Jede, Wulffstraße 4, Herta Asmuß, Fellner Straße 38, Kazimiera Potasinska, Ludendorffstr. 45, Lucia Kosinska, Pfeiferstr. 5, Anastasie Stelmasiak, Ostlandstr. 161, Antonina Stasiak, Oststr. 58, Michalina Marciniak, Falkenstr. 3, Marianna Czerwinski, Bauführerstr. 30, Wladyslaw Pietrak, Falkenstr. 3, Stanislaw Kubiak, Deckelstr. 5, Antoni Kaczmarek, Adolf-Hitler-Straße 147, Marie Wozniak, Transtr. 14, Stanislaw Sworka, Oststr. 58, Zygmunt Stasiak, Fauststr. 16, Josef Kowalski, Lebrecht-Müller-Str. 7, Helene Chencinska, Hohensteiner Str. 4, Stanislaw Lewandowski, Tauentzienstr. 12, Zenobia Slezanska, Bürgerstr. 129, Henryk Radzinski, Dünaburger Str. 24, Marianne Worinski, Heringsweg 14, Marianne Pawlak, Mecklenburger Str. 15, Stanislaw Adamczyk, Kolberger Str. 6, Konstanty Oleczak, Zimmerweg 5, Marie Stasiak, Ludendorffstraße 49, Valeria Pabianowski, Str. d. 8. Armee 43, Kazimiera Mucha, Buschlinie 64, Alexandra Szczepanska, Körner Str. 15, Walentyna Kaluzna, Lagerstraße 32, Kazimiera Jodkowski, Seglerstr. 68, Marie Sobierski, Mark-Meißner-Straße 78, Litzmannstadt, den 24. 2. 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

**Der Oberbürgermeister Leslau**  
Die Pferderäude unter dem Pferdebestande des Josef Geschwender in Leslau, Kielerweg 1, ist erloschen. Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Leslau, den 25. 2. 1943. Der Oberbürgermeister.

**Der Landrat des Kreises Lask**  
Nachstehend aufgeführte Ausweise der Deutschen Volksliste sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt: 1. Frieda Gurski, geb. am 31. 4. 1932, Nr. 117 592; 2. Marie Pusch, geb. 8. 9. 1922, Nr. 122 041; 3. Sophie Kogler, geb. am 3. 2. 1899, Nr. 122 887; 4. Julianne Rist, geb. am 16. 2. 1896, Nr. 124 117; 5. Eugen Rist, geb. am 10. 12. 1928, Nr. 125 825. Jeglicher Mißbrauch wird strafrechtlich verfolgt. Pabianice, den 27. Februar 1943. Der Landrat des Kreises Lask.

**Ärztlicher Sonntagsdienst in Pabianice**  
(von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr).  
Sonntag, den 7. März 1943.  
Für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Richard-Wagner-Str. 51, Fernruf 437; für Polen: Dr. Jan Syniewicz, Schloßstr. 37, 2. Etage, Fernruf 430; Dr. Michal Jaroszewski, Prinz-Eugen-Str. 2, Fernruf 414.

Sonntag, den 14. März 1943.  
Für Deutsche: Dr. Stefan Litow (Ukrainer), Ludendorffstr. 14, Fernruf 87, Rückwenderkrankenhaus; für Polen: Dr. Zygmunt Bartkowiak, Schloßstr. 22, Fernruf 415; Dr. Franciszek Blane, Bahnhofstr. 26, Fernruf 428.

Sonntag, den 21. März 1943.  
Für Deutsche: Dr. Georg Schalkowitsch (Russe), Schloßstr. 37, 1. Etage, Fernruf 130; für Polen: Dr. Mieczyslaw Jaworski, Kamerunstr. 4, Fernruf 432; Dr. Alfred Kloniecki, Marktstraße 1, Fernruf 458.

Sonntag, den 28. März 1943.  
Für Deutsche: Dr. Josef Seidner, Hindenburgstr. 29; für Polen: Dr. Milena Piotrowski, Prinz-Eugen-Str. 6, Fernruf 267; Dr. Josef Schulz, Alter Ring 8, Fernruf 426.

Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind, wird gebeten, nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die diensttuenden Ärzte zu beanspruchen.

**MIETGESUCHE**  
Wir suchen für unsere leitenden Herrn gut möbl. Zimmer, Stadtmittel. Angebote unter 7550 L.Z.

**Gut möbliertes Zimmer** für meinen Geschäftsführer sofort gesucht. Grun's Bier- und Weinstuben, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 24, Fernruf 235-50.

**Gut möbliertes Zimmer** im Zentrum von Herrn in leitender Stellung sofort gesucht. Preisangebote an Victoria-Vericherung, Adolf-Hitler-Straße 99.

**Für Herren meines Unternehmens** suche ich für sofort oder später 2—3 sauber möbl. Einzel- oder Doppelzimmer. Angebote an Paul Hilbert, Bauunternehmung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 90.

**Möbliertes Zimmer** von alleinstehender Dame gesucht. Angebote an das Arbeitsamt, Hermann-Göring-Str., Zimmer 320.

**Suche in Julianow oder Ruda 4-Zimmer-Wohnung** mit Garten. Ang. u. 7517 an L.Z.

**Dringend! Beamter** sucht separates leeres Zimmer in gutem Hause (Stadtmittel), mögl. Kochgelegenheit. Angebote unter 7497 an die L.Z.

**Möbliertes Zimmer** von höherem Standesbeamten mit Vollpension Nähe Ostbahnhof sofort gesucht. Angebote an Rb. Betriebsamt, Ostbahnhof.

**WOHNUNGSTAUSCH**  
Litzmannstadt, Villenviertel, 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten und kleinem Obstgarten wird getauscht gegen ähnliche im Altreich. Angebote u. C 102 an Midag, Posen, Schleifach 57.

**Biete 5-Zimmer-Wohnung,** sonnig, Zentralheizung, Bad, Gas, Adolf-Hitler-Str., Nähe Horst-Wessel-Straße; suche gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung in der Gegend Adolf-Hitler-Straße, Horst-Wessel-Straße, Erhard-Patzer-Str. und Nebenstr. Angebote unter 7498 an die L.Z.

**Zwei Zimmer und Küche** mit allen Bequemlichkeiten gegen eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Ruf 158-28.

**Tausche sonnige Neubauwohnung,** 3 1/2 Zimmer, Küche, Kachelbad, große Wohnfläche, Gas, Elektr., in gutem Hause und ruhiger Lage, gegen gleichwertige 4 1/2 bis 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 7535 an L.Z.

**Wohnung, Zentrum, 4 Zimmer, Halle, Kamin,** mit allem Komfort, zu